

18.2.-27.2.2022
**BRECHT
FESTIVAL**
AUGSBURG



Pressemappe

(Stand: 16.2.2022)

Aktualisierungen in rot

Pressekontakt: Tina Bühner – presse@augzburg.de – Mobil: 0151 12908000

Danke

Das Brechtfestival Augsburg wird veranstaltet vom Brechtbüro im Kulturamt der Stadt Augsburg in Kooperation mit dem Staatstheater Augsburg. Partner des Brechtfestivals ist die Stadtparkasse Augsburg. Mit freundlicher Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Stadtwerke Augsburg, des Goethe-Instituts, des Bezirks Schwaben, sowie weiterer Förderer und Sponsoren. Das Digitalprogramm des Brechtfestivals „Brecht Digital“ wird entwickelt im Rahmen von „dive in. Programm für digitale Interaktionen“ der Kulturstiftung des Bundes, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Programm NEUSTART KULTUR. Medienpartner sind die Augsburger Allgemeine Zeitung, Klassik Radio, taz und Theater der Zeit.

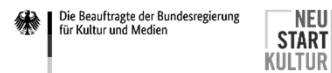


Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst



S . F I S C H E R
S T I F T U N G

Gefördert durch



Augsburger Allgemeine

Alles was uns bewegt



Theater der Zeit



Inhaltsverzeichnis

Sicher zum Brechtfestival 2022	8
Staatstheater Augsburg "Morgen wird auch ein schöner Tag, sagte die Eintagsfliege" Ein Theaterabend mit Texten von Thomas Brasch	9
Retrospektive Thomas Brasch	9
„Domino“ (1982) entfällt aus rechtlichen Gründen.....	9
Neu: „Engel aus Eisen“ (1981).....	9
„Familie Brasch. Eine Deutsche Geschichte“ (2018).....	9
„Der Passagier - Welcome to Germany“ (1988).....	10
In Concert Musik/Popkultur	11
Kid be Kid (Berlin)	11
Masha Qrella (Berlin).....	11
Kid be Kid/Mascha Qrella /Gaye Su Akyol/ Odyaye Videobeiträge.....	12
Nora Buschmann, Alex Brendemühl: „Exilio – In der Fremde“	13
Zoe Beloff: „Parade of the Old New“ Ausstellung.....	17
Zoe Beloff: Filme	17
„A Model Family in a Model Home“ (2015)	17
„Exile“ (2018).....	18
„Two Marxists in Hollywood“ (2015)	18
Emine Sevgi Özdamar: „Collagen“ Ausstellung.....	20
Emine Sevgi Özdamar „Ein vom Schatten begrenzter Raum“ Autorinnenlesung	21
Corinna Harfouch „Ja, ich folge diesen kleinen Alten bisweilen“	22
Deutsches Theater (Berlin) „Der Hofmeister“ von Bertolt Brecht.....	23
Chiten (Kyoto/Japan) „Fatzer“ nach Bertolt Brecht.....	24
Marion Brasch (Berlin) „Brasch liest Brasch oder Bleiben will ich wo ich nie gewesen bin“	25
Kupalaucy (Minsk, Belarus) „Furcht/ Fear“ nach Bertolt Brecht.....	29
Bluespots Productions (Augsburg) Live. in a limbo. Mit Texten aus „Flüchtlinggespräche“ (AT) von Bertolt Brecht (Live-Audio-Walk)	31
Brechtfestival Best of - Poetry Slam	32
theter ensemble (Augsburg) „Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht.....	35
Gymnasium bei St. Stephan (Augsburg) feat. Gitte Hænning: „Die Mutter“	36
Worldwide Brecht Film und Diskurs.....	38
VABEL - Vom Armen Bb Et al	38
Fuck Brecht.....	39
B. solo B.	39

Something About Workers	40
Orges Blick	40
„The Desert a City“	41
„A Migrant Walk“	42
Simorgh Theater (Herat, Afghanistan): „Das fünfte Rad“	43
Truman State University (Kirksville, Missouri): „Learning play“	44
„Post von Papa“ Preisverleihung zum Kreativwettbewerb beim Brechtfestival 2022	44
Ramses Alfa, Compagnie Louxor (Lomé, Togo) „Mère Courage/Mutter Courage und ihre Kinder“ nach Bertolt Brecht	45
Compagnie Louxor de Lomé: Konzert	45
Michael Friedrichs „Wie Brechts Tochter Barbara gerettet wurde“ Online-Vortrag.	46
Staatstheater Augsburg Pop-Up Schreibwerkstatt: „Von Fatzer bis Galilei“	46
Stephan Suschke „Brecht probt Galilei 1955/56“	47

Festivalkalender

(Stand: 14.2.2022. Änderungen vorbehalten. Aktuelles Programm siehe www.brechtfestival.de)

Live-Veranstaltungen	Digitalprogramm
<p>Freitag 18.2.2022</p> <p>Staatstheater Augsburg: „Morgen wird auch ein schöner Tag, sagte die Eintagsfliege“ Ein Theaterabend von Tom Kühnel und Jürgen Kuttner mit Texten von Thomas Brasch Festivalleröffnung in Anwesenheit von Oberbürgermeisterin Eva Weber und Kulturreferent Jürgen Enninger Gaswerkgelände, Ofenhaus im Gaswerk 19.30 Uhr, brechtbühne, derzeit ausverkauft</p>	<p>Freitag 18.2.2022</p> <p>Livestream: 19.30 Uhr: Festivalleröffnung in Anwesenheit der Festivalleitung, Staatstheater-Intendant André Bückler, Oberbürgermeisterin Eva Weber und Kulturreferent Jürgen Enninger 19.45 Uhr: Thomas Brasch: „Das Wünschen und das Fürchten“ (2011) Dokumentarfilm von Christoph Rüter 21.15 Uhr Stefanie Reinsperger: „Ich bin ein Dreck“, 21.50 Uhr: Corinna Harfouch: „Fabrikstagebuch/ Die Mutter“, 22.25 Uhr: Charly Hübner/ Lina Beckmann: „HelliBert & PandeMia“, 23.05 Uhr: Suse Wächter: „Helden des 20. Jahrhunderts singen Brecht</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>Sa, 19.2.2022</p> <p>Chiten (Kyoto, Japan): „Fatzer“ nach Brecht. Vorstellung entfällt; Neu: Buschmann/Brendemühl: „Exilio- in der Fremde“, 19.30 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim). In Concert: Mascha Orella, Kid Be Kid 19.30 Uhr. Einlass, 20.00 Uhr: Beginn Kongress am Park</p>	<p>Sa, 19.2.2022</p> <p>Livestream: 19.30 Uhr „Exilio- In der Fremde“ live aus der Festivalzentrale. 20.30 Uhr SCUM 21.10 Uhr Charlotte Brandi 21.40 Uhr Bernadette La Hengst & Banda Communale 22.00 Uhr Dakh Daughters</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>So, 20.2.2022</p> <p>Corinna Harfouch: „Ja, ich folge diesen kleinen Alten bisweilen“ verschoben auf den 27.2.2022, 19.00 Uhr</p> <p>Zoe Beloff: „Parade of the Old New“, Grischa Meyer/ Holger Teschke: „Bertolt Brechts Papierkrieg. Exil in Amerika (1941-1947)“ Emine Sevgi Özdamar: „Collagen“ Ausstellungseröffnung in Anwesenheit der Künstlerin und der Künstler, anschließend Diskussionsrunde 14.00 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>Emine Sevgi Özdamar: „Ein von Schatten begrenzter Raum“ Autorinnenlesung 15.30 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 16.30 – 18.00 Uhr</p>	<p>So, 20.2.2022</p> <p>Livestream: 12.00 Uhr: Corinna Harfouch: „Ja, ich folge diesem kleinen Alten bisweilen“ verschoben auf 27.2.2022 14.00 Uhr: Ausstellungseröffnung live aus der Festivalzentrale im tim 15.30 Uhr: Emine Sevgi Özdamar: „Ein von Schatten begrenzter Raum“ 20.00 Uhr: Berliner Ensemble: „Mutter Courage und ihre Kinder von Bertolt Brecht“ (Aufzeichnung aus dem Jahr 1957)in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>

Live-Veranstaltungen	Digitalprogramm
<p>So, 20.2.2022</p> <p>Deutsches Theater Berlin: „Der Hofmeister“ von Bertolt Brecht 20.00 Uhr, brechtbühne</p>	
<p>Mo, 21.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) geöffnet während der Abendveranstaltung</p> <p>Zoe Beloff – Die Filme: “Two Marxists in Hollywood (2015)”, “Exile” (2018)”, “A Model Family in a Model Home” (2015). Filmscreening in Anwesenheit der Künstlerin und Künstlerinnengespräch. 20.00 – 21.30 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>Thomas Brasch: „Domino“ entfällt. Neu: Thomas Brasch: „Engel aus Eisen“ (1981) im Anschluss Gespräch mit Marion Brasch und Joachim von Vietinghoff entfällt 20.00 Uhr, Liliom Kino</p>	<p>Mo, 21.2.2022</p> <p>Livestream:</p> <p>20.00 Uhr: Filmabend Zoe Beloff: “Two Marxists in Hollywood (2015)”, “Exile” (2018)”, “A Model Family in a Model Home” (2015) live aus der Festivalzentrale im tim</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>Di, 22.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 9.00 – 17.00 Uhr</p> <p>Buschmann/Brendemühl: „Exilio- in der Fremde“ 20.00-12.30 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>„Familie Brasch. Eine Deutsche Geschichte“ (2018) 20.00 Uhr, Liliom Kino</p>	<p>Di, 22.2.2022</p> <p>Livestream: 20.00 Uhr, Buschmann/Brendemühl: „Exilio – in der Fremde“ Aufzeichnung aus der Festivalzentrale im (tim)</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>Mi, 23.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 9.00 – 16.00 Uhr</p> <p>Marion Brasch: „Brasch liest Brasch oder Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin“ Autorinnenlesung 19.00 – 20.00 Uhr. Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>Thomas Brasch: „Der Passagier - Welcome to Germany“ (1988) 20.00 Uhr, Liliom Kino</p> <p>Kupalaucy (Belarus): „Furcht/Fear“ nach Bertolt Brecht 20.00 Uhr, Große Bühne, martini-Park anschließend Publikumsgespräch</p>	<p>Mi, 23.2.2022</p> <p>Livestream: 19.00 Uhr: Marion Brasch: „Brasch liest Brasch oder Bleiben will ich wo ich nie gewesen bin“ live aus der Festivalzentrale im Anschluss: #digitalbrecht - Stefanie Reinsperger: „Ich bin ein Dreck“, Corinna Harfouch: „Fabriktagbuch/ Die Mutter“, Charly Hübner: „HelliBert & PandeMia“, SCUM.</p> <p>Alle Filme, inklusive Aufzeichnung Publikumsgespräch „Kupalaucy“ aus dem martini--Park im Anschluss in der Mediathek</p>

Live-Veranstaltungen	Digitalprogramm
<p>Do, 24.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 9.00 – 16.30 Uhr</p> <p>bluespots productions: Live. In a limbo. Mit Texten aus „Flüchtlingsgespräche“ von Bertolt Brecht (Premiere) 18.00 Uhr und 20.30 Uhr, Live-Audio-Walk, Grandhotel Cosmopolis</p> <p>Staatstheater Augsburg: „Morgen wird auch ein schöner Tag, sagte die Eintagsfliege“ Ein Theaterabend von Tom Kühnel und Jürgen Kuttner mit Texten von Thomas Brasch 19.30 Uhr, brechtbühne,</p> <p>Brechtfestival Best of-Poetry Slam 20.00 Uhr, Parktheater im Kurhaus</p> <p>theter ensemble: „Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht (Premiere) 20.30 Uhr, City Club</p>	<p>Do, 24.2.2022</p> <p>Livestream 20.00 Uhr: Brechtfestival Best of-Poetry Slam live aus dem Parktheater im Kurhaus</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>Fr, 25.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 12.30 – 17.00 Uhr</p> <p>„Post von Papa“ Ausstellungseröffnung & Preisverleihung des Kreativwettbewerbs des Brechtkreises 10.00 Uhr, Festivalzentrale tim</p> <p>Gymnasium bei St. Stephan: „Die Mutter“ Kantate von Bertolt Brecht/ Hanns Eisler feat. Gitte Haenning 17.00 Uhr und 20.00 Uhr, Kleiner Goldener Saal</p> <p>Worldwide Brecht – Beiträge aus Beijing Filmvorführung in Anwesenheit der Filmemacher*innen 19.00 Uhr, Festivalzentrale im (tim)</p> <p>theter ensemble: „Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht 20.30 Uhr, City Club</p>	<p>Fr, 25.2.2022</p> <p>Livestream: 17.00 Uhr: Gymnasium bei St. Stephan: „Die Mutter“ Kantate von Bertolt Brecht/ Hanns Eisler feat. Gitte Henning live aus dem Kleinen Goldenen Saal 18.00 Uhr: #digitalbrecht: theter: „Ruth“ 19.00 Uhr: Worldwide Brecht – Beiträge aus Beijing, live aus der Festivalzentrale im tim 21.30 Uhr: theter: „Judith von Shimoda“</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>Sa, 26.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar/Post von Papa Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 9.00 – 12.00 Uhr / 17.30 – 21.00 Uhr</p> <p>Worldwide Brecht - Soumyabrata Choudhury (New Delhi, Indien): „A Migrant Walk“, Yotam Gotal (Tel Aviv, Israel): „The Desert a City“, Simorgh Theater (Herat/Afghanistan): „Das fünfte Rad“, Kirksville: „Learning Play“ 15.00 Uhr Filmvorführung und Gespräch in Anwesenheit der Filmemacher*innen</p>	<p>Sa, 26.2.2022</p> <p>Livestream: 15 Uhr, Worldwide Brecht - Soumyabrata Choudhury (New Delhi, Indien): „A Migrant Walk“, Yotam Gotal (Tel Aviv, Israel): „The Desert a City“, Simorgh Theater (Herat/Afghanistan): „Das fünfte Rad“, Kirksville – „Learning Play“, aus der Festivalzentrale im tim</p>

Live-Veranstaltungen	Digitalprogramm
<p>Sa, 26.2.2022</p> <p>In Concert-Videobeiträge: Mascha Orella, Kid Be Kid, Gaye Su Akyol, Odyaye 20.00 Uhr, Filmvorführung, Festivalzentrale, tim</p> <p>Compagnie Louxor de Lomé (Togo): „Mère Courage/ Mutter Courage und ihre Kinder“ Premiere 20.00 Uhr, brechtbühne</p> <p>theter ensemble: „Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht 20.30 Uhr, City Club</p> <p>Compagnie Louxor de Lomé: Konzert Ca. 22.30 Uhr, Festivalzentrale, tim</p>	<p>Sa, 26.2.2022</p> <p>Livestream 19.00 Uhr, theter ensemble: „Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht. Aufzeichnung aus dem City Club 19.30 Uhr: Heiner Müller: „Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten“ entfällt 20.00 Uhr, Videobeiträge Mascha Orella, Kid be Kid, Gaye Su Akyol, Odyaye Ca 22.30 Uhr, Compagnie Louxor de Lomé: Konzert: live aus der Festivalzentrale im tim</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>
<p>So 27.2.2022</p> <p>Beloff/ Meyer/Teschke/ Özdamar/ Post von Papa Ausstellung in der Festivalzentrale im (tim) Öffnungszeiten: 11.00 – 15.30 Uhr</p> <p>Staatstheater Augsburg – Pop-Up Schreibwerkstatt 13.30 – 16.00 Uhr, Festivalzentrale im (tim)</p> <p>Michael Friedrichs: Die Rettung der Barbara Brecht 14.00 Uhr, Brechthaus</p> <p>Stephan Suschke: „Brecht probt Galilei. 1955/56“ 17.00 Uhr, Festivalzentrale im (tim)</p> <p>bluespots productions: Live. In a limbo. Mit Texten aus „Flüchtlingsgespräche“ von Bertolt Brecht (Premiere) 18.00 Uhr, Live-Audio-Walk, Grandhotel Cosmopolis</p> <p>Corinna Harfouch: „Ja, ich folge diesen kleinen Alten bisweilen“ 19.00 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>Worldwide Brecht - Kirksville: „Learning Play“ verschoben auf den 26.2.2022</p> <p>#digitalbrecht: Meret Becker: Für die im Dunkeln. Brecht ist JETZT. Suse Wächter: Helden des 20. Jhds. singen Brecht Filmvorführung 20.30 Uhr, Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)</p> <p>Compagnie Louxor de Lomé (Togo): „Mère Courage/Mutter Courage und ihre Kinder“ 20.00 Uhr, brechtbühne</p> <p>theter ensemble: „Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht 20.30 Uhr, City Club</p>	<p>So 27.2.2022</p> <p>Livestream: 14.00 Uhr Michael Friedrichs: Die Rettung der Barbara Brecht live aus dem Brechthaus 15.00 Uhr: #digitalbrecht: bluespots productions: “Heldin Nr. 0” 17.00 Uhr: Stephan Suschke: „Brecht probt Galilei. 1955/56” 19.00 Uhr: Corinna Harfouch: „Ja, ich folge diesem kleinen Alten bisweilen” 20.30 Uhr: #digitalbrecht: Meret Becker: Für die im Dunkeln. Brecht ist JETZT. Suse Wächter: Helden des 20. Jhds. singen Brecht</p> <p>Alle Filme im Anschluss in der Mediathek</p>

Sicher zum Brechtfestival 2022

Da wir heute noch nicht wissen können, was morgen auf uns zukommt, bitten wir Sie sich vor Ihrem Festivalbesuch kurzfristig auf unserer Website zu informieren. Durch die Pandemie können wir nicht garantieren, dass alle unsere ausländischen Gäste rechtzeitig in die EU einreisen können. Auch was die Begrenzung der Zuschauerzahlen anbelangt können sich je nach Veranstaltung Änderungen ergeben.

Unter www.brechtfestival.de finden Sie immer tagesaktuelle Infos zum Ablauf des Programms, zu den jeweils geltenden Hygienemaßnahmen vor Ort und zu Rückgabemöglichkeiten für Tickets abgesagter Veranstaltungen.

Zum Besuch der Live-Veranstaltungen bitte mitbringen:

2G

- aktuelles digitales Impfzertifikat ODER gültigen Genesungsnachweis
- gültiges Ausweisdokument
- FFP2 Maske

2G+

- tagesaktueller zertifizierter Schnelltest ODER Nachweis über dritte Impfung
- FFP2 Maske

Mehr Infos zum Hygienekonzept unter brechtfestival.de

Kurzfristige Änderungen werden wir auch auf unseren Social Media Kanälen, auf Facebook und Instagram teilen.

Instagram: <https://www.instagram.com/brechtfestival/>

Twitter: <https://twitter.com/BrechtfestivalA>

Facebook: <https://www.facebook.com/brechtfestival/>

Infos zum Kartenvorverkauf

Alle Veranstaltungen, bei denen Sie einen entsprechenden Hinweis finden, können zeitgleich online besucht werden. Zugang zu den Online-Angeboten bietet der digitale Festivalpass (7-22 Euro). Er ist nur für die Online-Inhalte gültig. Live gestreamte Veranstaltungen sind im Festivalzeitraum teilweise auch in der Mediathek verfügbar. Besuchen Sie uns auf brechtfestival.de

Staatstheater Augsburg

“Morgen wird auch ein schöner Tag, sagte die Eintagsfliege“

Ein Theaterabend mit Texten von Thomas Brasch

Staatstheater Augsburg, brechtbühne

Am Alten Gaswerk, 86156 Augsburg

Freitag, 18.2. und Donnerstag, 24.2.2022, 19.30 Uhr

19.00 Uhr: Einführung

Preise: 29 Euro (P1), 23 Euro (P2)

Er war Provokateur, rastloser Grenzgänger, messerscharfer Analytiker und einer der charismatischsten Vertreter des deutsch-deutschen Literaturbetriebs. Zerrissen zwischen den Welten führte er (s)ein Leben am Abgrund, bis er schließlich viel zu jung im Alter von 56 Jahren im Jahr 2001 starb. Die Rede ist von dem Dichter und Filmemacher Thomas Brasch, dessen Leben und Werk im Zentrum der neusten Inszenierung der beiden Leiter des Brechtfestivals, Tom Kühnel und Jürgen Kuttner, steht.

https://staatstheater-augsburg.de/morgen_wird_auch_ein_schoener_tag_sagte_die_eintagsfliege

Retrospektive Thomas Brasch

im Liliom Kino, Unterer Graben 1, 86152 Augsburg

Montag, 21.2.2022, 20 Uhr

„Domino“ (1982) entfällt aus rechtlichen Gründen.

Neu:

„Engel aus Eisen“ (1981)

Berlin, zur Zeit der Luftbrücke. Das Leben befindet sich im Ausnahmezustand. Werner Gladow, der 17-jährige Bandenchef der Gladow-Bande, macht sich die gegenwärtige Zerstreutheit zu Eigen. Mit Hilfe von Gustav Völpel, einem Informanten der Polizei, führt Gladow ungestört zahlreiche Raubzüge und Überfälle durch. Sein Ziel: eine Vorherrschaft in der Unterwelt zu erlangen. Doch das Ende der Blockade kommt und so auch das Ende der Bandenzüge.

Regie: Thomas Brasch

105 min/ schwarz/weiß/FSK 16

Dienstag, 22.2.2022, 20 Uhr

„Familie Brasch. Eine Deutsche Geschichte“ (2018)

In den Jahren nach 1945 sind die Braschs eine perfekte Funktionärsfamilie, die in der sowjetisch besetzten Zone den deutschen Traum vom Sozialismus lebt: Horst Brasch, ein leidenschaftlicher Antifaschist und jüdischer Katholik, baut die DDR mit auf, obwohl seine Frau Gerda darin nie heimisch wird. Sohn Thomas wird zum Literaturstar, er träumt wie sein Vater von einer gerechteren Welt, steht aber wie seine jüngeren Brüder Peter und Klaus dem real existierenden Sozialismus kritisch gegenüber.

1968 bricht in der DDR wie überall der Generationenkonflikt auf. Vater Brasch liefert den rebellierenden Sohn Thomas an die Behörden aus – und leitet damit auch das Ende der eigenen Karriere ein. Nach 1989 sind sozialistische Träume, egal welcher Art, nichts

mehr wert. Regisseurin Annekatriin Hedel („Vaterlandsverräter“, „Anderson“) porträtiert in ihrem neuen Film drei Generationen Brasch, die die Spannungen der Geschichte innerhalb der eigenen Familie austragen – zwischen Ost und West, Kunst und Politik, Kommunismus und Religion, Liebe und Verrat, Utopie und Selbstzerstörung. Sie trifft die einzige Überlebende des Clans, Marion Brasch, sowie zahlreiche Vertraute, Geliebte und Freunde, unter ihnen die Schauspielerin Katharina Thalbach, der Dichter Christoph Hein, die Liedermacherin Bettina Wegner und der Künstler Florian Havemann. FAMILIE BRASCH ist ein Zeitpanorama, das Geschichte als Familiengeschichte erlebbar macht, ein Epos über den Niedergang des „Roten Adels“, ein „Buddenbrooks“ in DDR-Ausgabe

Regie: Annekatriin Hedel

Mit: Marion Brasch, Katharina Thalbach, Christoph Hein, Florian Havemann, Bettina Wegner, Ursula Andermatt, Joachim von Vietinghoff, Alexander Polzin, Petra Schramm, Lena Brasch, Jochen Fleischacker, Benjamin Schlesinger u.a.
103 min/ FSK 6

Mittwoch, 23.2.2022, 20 Uhr

„Der Passagier - Welcome to Germany“ (1988)

Der jüdische Erfolgsregisseur Cornfield kehrt in den 80er Jahren aus den USA nach Deutschland zurück. Hier hat er vor 45 Jahren als einer von 13 jüdischen Komparsen in einem antisemitischen Propagandafilm mitgewirkt. Als Gegenleistung wurde ihm und seinen Freunden die Freiheit versprochen. Das Versprechen wurde jedoch nie eingehalten und der junge Cornfield beging aus Angst einen Fehler, der ihn sein Leben lang verfolge: Er verriet einen Freund und machet sich so mitschuldig an dessen Tod. Von seinem schlechten Gewissen geplagt will Cornfield einen Dokumentarfilm über die Umstände der damaligen Ereignisse drehen und auf diese Weise seine Schuld sühnen.

„Prädikat besonders wertvoll“

Regie: Thomas Brasch

Mit: Toni Curtis, Katharina Thalbach, Birol Ünel, Gedeon Burkhardt
103 min. / FSK 12

In Zusammenarbeit mit

L I L I O M

In Concert

Musik/Popkultur

Der junge Brecht war ein Rebell, der den Populisten seiner Zeit mit allen Mitteln seiner Kunst die Stirn bot. Das Brechtfestival 2022 feiert sein Vermächtnis mit Beiträgen von **Kid be Kid**, **Mascha Orella** und **Gaye Su Akyol**. Hierzu laufen die Planungen analog und digital.

Kongress am Park

Samstag, 19.2.2022, Einlass: 19.30 Uhr, Beginn: 20.00 Uhr

Preise: 15 Euro, live ermäßigt 12 Euro

Kid be Kid (Berlin)

An KID BE KID ist einfach alles besonders. Vor ihr war eine Künstlerin kaum vorstellbar, die gleichzeitig vier Instrumente ganz ohne Loop Station spielt, dabei groovt und berührt bis zum Abwinken und oben drauf ihre Stimme in mehrere Töne spaltet. Sie verkörpert Coolness und Verletzlichkeit, Struktur und Freiheit, Hip Hop und Jazz gleichermaßen und lässt alles im Raum lebendig werden.

Gleich mit ihrem Debüt „Sold Out“ hat sich KID BE KID schnurstracks auf die großen Festivals gebeamt und dort dem Publikum berauschte Konzerte geliefert.

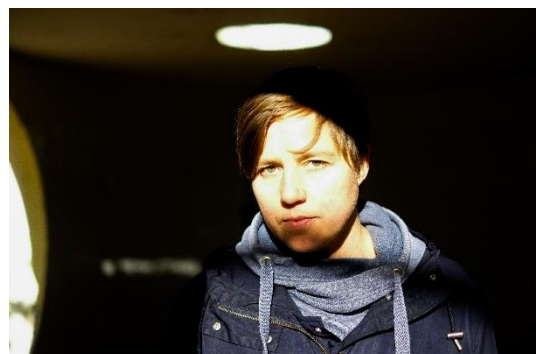
Ob beim Elbjazz in Hamburg, dem legendären Fusion Festival oder im bedeutenden Monument National im Rahmen des Festival International de Jazz de Montréal, eine der prominentesten Bühnen der Welt – KID BE KID fasziniert das Publikum mit bedingungsloser Hingabe und unglaublichem Können.

Mit ihrer neuen EP „Lovely Genders“ etabliert KID BE KID ihren Platz zwischen den großen Neo-Soul-KünstlerInnen unserer Zeit. Klangliche Tiefe und inhaltliche Reife zeichnen ihre Songs aus. Ihr einzigartiges Skillset aus Beatboxing, Gesang, Klavier und Synthesizer trifft auf poetische Lyrics und rhythmische Virtuosität.



Masha Orella (Berlin)

Mascha Orella ist ein Ost-Berliner Kultgewächs. Eine, die Konzerte in der Volksbühne, im HAU und in den Sophiensaealen spielt, mit Bands wie Contriva und Mina den „Indiepop“ revolutioniert um dann als Solokünstlerin durchzustarten. Sie spannt den ästhetischen Bogen von Brechts Hauskomponisten Kurt Weill zum britischen Performing Arts Kollektiv Gob Squad. Weggefährten und Konzertbesucher*innen schätzen ihr Understatement, das so gar nicht



zur musikalischen Wucht passt, mit der ihre Melodien die Hörer*innen hinfortreißen können. Bisweilen ist Orella hören wie surfen auf einer Welle mit Tiefgang. In ihrer Szene ist sie Star und Anti-Star zugleich. „Passt zu uns“, müssen die Macher*innen von „Greys Anatomy“ gedacht haben, und ließen sich für den Soundtrack der Serie einen Orella Track lizenzieren. Orella schreibt aber auch reine Filmmusiken und Theatermusiken. Dabei hat sie sich auch eingehend mit Brecht und Weill beschäftigt. „Woanders“ ist ihr erstes Konzeptalbum auf Deutsch, mit dem sie bei Thomas Brasch andockt. In seiner Lyrik findet die 1975 in Ostberlin geborene Sängerin Fragmente ihrer eigenen Geschichte.

Kid be Kid/Mascha Orella /Gaye Su Akyol/ Odyaye Videobeiträge

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim) & brechtfestival.de

Samstag 26.2.2022, ab 20.00 Uhr

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Gaye Su Akyol (Istanbul/ Türkei)



Die Musikerin Gaye Su Akyol zählt zu den aktuell interessantesten künstlerischen Stimmen der Türkei. In ihrer Musik verbinden sich Einflüsse aus nahöstlicher Volksmusik mit Post-Punk, Grunge oder psychedelischem Surf-Rock zu einem kosmopolitischen Soundentwurf. Mit einer starken Livepräsenz und avantgardistischen Musikvideos erspielte sich die gelernte Malerin aus dem hippen Kadıköy-Viertel Istanbul heraus eine globale Anhängerschaft. Lobeshymnen unter anderem in der New York Times beschrieben sie als "Turkish rock music's biggest hope", die an die Psychedelic-Musik der 70er in der Türkei und an Folk-Ikonen wie Selda Bağcan anknüpfe. Iggy Pop sagte über Akyols Musik, sie sei "viel erfüllender als jede populäre Musik aus dem erschöpften Westen heute".

Das Brechtfestival hat Gaye Su Akiol eingeladen, ein Brecht-Gedicht zu vertonen. Im Anschluss an die Weltpremiere auf www.brechtfestival.de sind Aufzeichnungen der Konzerte von Kid Be Kid und Mascha Orella online zu erleben.

ODYAYE – „Frozen Ghosts“

Die Augsburger, Berliner und Münchner Musiker*innen Lienne, Nick Hermann, Steffi Sachsenmeier, Deniz Khan, Tom Jahn u.a. vertonen den exklusiv für das Brechtfestival geschriebenen Text „Frozen Ghosts“ von Leonie Pichler. Inspiriert von der Thematik des Exils verbirgt sich in einem Popsong eine „hidden message“ in der Tradition früherer Protestsongs.



Nora Buschmann, Alex Brendemühl: „Exilio – In der Fremde“

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)

Samstag, 19.2.2022, 19.30 – 21.00 Uhr

Dienstag, 22.2.2022, 20.00 – 21.30 Uhr

Preise: 18 Euro, ermäßigt 14 Euro

brechtfestival.de:

Samstag, 19.2.2022, 19.30 Uhr im Livestream

Dienstag, 22.2., 20.00 – 21.30 Aufzeichnung im Livestream, im Anschluss in der Mediathek verfügbar

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Brecht verbrachte 15 Jahre seines Lebens im Exil. Eine einschneidende biographische Erfahrung, die von Millionen von Menschen in der Vergangenheit und in der Gegenwart geteilt wird. „Exilio“ verleiht der Realität all derer Ausdruck, die sich gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen. Mit Texten, Musik und einer audiovisuellen Szenerie, die sich aus dokumentarischen und künstlerischen Elementen speist. Der vielfach ausgezeichnete Filmschauspieler Alex Brendemühl, die Stargitarristin Nora Buschmann, der Regisseur Lalo García und die Produzentin Txell Sabartés sind diesem Thema auch durch eigene Familiengeschichten verbunden, die sich im Spanischen Bürgerkrieg, in der Franko-Diktatur, dem zweiten Weltkrieg und der ehemaligen DDR zugetragen haben.

Nora Buschmann begreift „Exil“ aus drei verschiedenen Blickwinkeln: „Einerseits bin ich in Ost-Berlin geboren und bin mit der Mauer aufgewachsen. Exil war immer präsent, viele Freunde waren aus politischen Gründen gezwungen zu gehen oder nach West-Berlin zu flüchten. Einige waren im Gefängnis. Auf der anderen Seite war mein Stiefvater ein polnischer Kommunist. Viele seiner Kameraden und Verwandten, die ich kennengelernt habe, kämpften im Krieg. Schließlich habe ich in Griechenland und in Argentinien gelebt. Dadurch habe ich verstanden, was es heißt sich selbst einen Ort zu gestalten, neue Sprachen zu lernen und neue Gepflogenheiten.“ Auch Alex Brendemühls Biographie ist von Exilerfahrungen gezeichnet: „Mein Urgroßvater, war in der Zeit der Republik Präsident am katalanischen Kassationshof. Wegen seiner Überzeugungen und seinem Posten wurde er ins Exil gezwungen. Aus dem gleichen Grund war mein Großvater im Gefängnis, auch er galt als „roter und katalanischer Nationalist“. Demgegenüber stand mein Vater, der mit gerade mal 18 Jahren die DDR verlassen musste, weil er sich nicht an die ideologischen Maßstäbe des Regimes anpasste“.

Ein Pool von historischen Texten und Musik aus der Feder von Autorinnen, Autoren und Komponisten, die in der Vergangenheit selbst gezwungen waren, ihr Land, zu verlassen, wird zum Spiegel für die Gegenwart, in der Abertausende Menschen noch immer tagtäglich das gleiche Schicksal erleiden.

Literarisches Konzept und Rezitation: Alex Brendemühl, Musikalisches Konzept, Gitarre und Gesang: Nora Buschmann, Audiovisueller Part: Lalo García, Produktion: Txell Sabartés, Texte: Ángel González, Antonio Machado, José Agustín Goytisolo, Angelina Muñoz-Huberman, Rafael Alberti, Blas de Otero, José Hierro, Salvador Espriu, León Felipe, Luis Cernuda, Jaime Gil de Biedma, María Zambrano, Bertolt Brecht, Musik: Ricardo Cianferoni, Manuel de Falla, Miquel, Llobet, Federico García Lorca, Joaquín Rodrigo, Isaac Ábeniz, Eduardo Sáinz de la

Maza, Ferran Ros, Jorge Cardoso, Antonio Ruiz-Pipó, Bilder: Josep Bartolí, Louis Llech, Josep Narro, Manuel Moros, Samuel Nacar

Eine Produktion von



Unterstützt vom



Co-funded by the
Europe for Citizens Programme
of the European Union



Nora Buschmann wurde in Berlin geboren. Sie zählt heute zu den wichtigsten internationalen Solistinnen der klassischen Gitarre. Sie wird regelmäßig zu renommierten Festivals eingeladen, konzertiert mit Orchestern, gibt Meisterkurse und arbeitet als Jurorin. Nora Buschmann liegt viel daran, das Repertoire für ihr Instrument ständig zu erweitern. Dazu verbringt sie so viel Zeit wie möglich in den Gegenden, aus denen die interessantesten Gitarrentraditionen kommen. So lebte sie zum Beispiel einige Jahre in Thessaloniki, oder erkundete die Gitarrenmusik Lateinamerikas durch ausgedehnte Tourneen. Bei ihren Konzerten spielt sie immer wieder auch Stücke, die in Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten für klassische Gitarre entstanden sind.

Alex Brendemühl ist ein deutsch-spanischer Schauspieler mit einer beachtlichen Filmographie. Er dreht in vier europäischen Sprachen: Spanisch, Englisch, Französisch und Deutsch. In Spanien und Frankreich wurde er mit mehreren Preisen ausgezeichnet und nahm an namhaften Filmfestivals in Cannes, Berlin, Venedig und Donostia teil. Alex Brendemühl ist außerdem Drehbuchautor und Regisseur von Kurzfilmen. „Rumbo a peor“ wurde in die Offizielle Auswahl der Filmfestspiele Cannes 2009 aufgenommen. Der Film tourte anschließend auf Filmfestivals in der ganzen Welt und wurde dreifach ausgezeichnet.

Zoe Beloff (New York, USA): „Parade of the Old New“
**Grischa Meyer/Holger Teschke (Berlin): „Bertolt Brechts
PAPIERKRIEG. Exil in Amerika (1941-1947)“**
Emine Sevgi Özdamar (Berlin): „Collagen“

Ausstellung

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)

Provinostraße 46, 86153 Augsburg

20.2. – 27.2.2022

Öffnungszeiten:

So, 20.02.2022 16.30 – 18.00 Uhr

Mo, 21.2.2022 geöffnet während der Abendveranstaltung (20.00 – 22.30 Uhr)

Di, 22.2.2022 9.00 – 17.00 Uhr

Mi, 23.2.2022 9.00 – 16.00 Uhr

Do, 24.2.2022 9.00 – 16.30 Uhr

Fr, 25.2.2022 12.30 – 17.00 Uhr

Sa, 26.2.2022 9.00 – 12.00 Uhr / 17.00 – 21.00 Uhr

So 27.2.2022 11.00 – 15.30 Uhr

brechtfestival.de

Sonntag, 20.2.2022, 14.00 Uhr, Ausstellungseröffnung im Livestream

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Die Bilder aus Washington gingen im Sommer 2020 um die Welt. Mehrere Dutzend Aktivisten und Künstler hatten vor dem Amtssitz des US-Amerikanischen Präsidenten den Schriftzug „Black Lives Matter“ in riesigen leuchtend gelben Buchstaben auf die Straße gemalt. Die Aktion war eine Reaktion auf Trumps Umgang mit rassistischer Polizeigewalt und die Ausschreitungen nach dem Mord an George Floyd. Die Künstlerin Zoe Beloff schleust in diese Szene einen weiteren Protestierenden ein: „Change the World it needs it“ steht auf seinem Pappschild. Bertolt Brecht ist in der amerikanischen Zeitgeschichte angekommen. Sein Gedicht vom „neuen Alten“ ist der Ausgangspunkt für Zoe Beloffs gewaltige Historienmalerei „PARADE OF THE OLD NEW“. Das Brechtfestival zeigt sie als Teil einer Gruppenausstellung in der Festivalzentrale im tim zusammen mit drei Filmen, in denen Brecht auf unterschiedliche Weise in der Gegenwart auftaucht. Zoe Beloffs Arbeiten betrachten die sozialen und politischen Entwicklungen in den USA aus Brechtscher Perspektive. Sechs Jahre hat Brecht dort im Exil verbracht. Von der eigenen Sprache abgeschnitten, ein aufmerksamer Beobachter seiner Umgebung und des Kriegsgeschehens in Europa und dem Rest der Welt. Grischa Meyer und Holger Teschke haben diese Zeit anhand von historischen Zeitungsausschnitten, Journaleinträgen und Korrespondenzen, die Brecht in dieser Zeit führte, rekonstruiert und graphisch aufgearbeitet. „Brechts Papierkrieg. Exil in Amerika 1941-1947“ liefert den geschichtlichen Kontext und eine biographische Perspektive, die Beloffs Arbeiten konsequent ergänzt. Die dritte Künstlerin im Bunde ist Emine Sevgi Özdamar. Die Schauspielerin und Autorin ging nach dem Militärputsch in der Türkei in den 1970er ins europäische Exil. Im geteilten Berlin studierte sie das „Brechttheater“. Sie begegnete Heiner Müller an der Volksbühne. Später traf sie in Bochum auf Thomas Brasch. In dieser Zeit entstand eine Reihe von Arbeitscollagen für das Brasch Stück „Lieber Georg“ (Regie: Matthias Langhoff), die erstmals in der Brechtfestivalzentrale

ausgestellt werden. Sie zeigen Özdamars bildnerischen Zugriff auf Braschs Text, eine unzerstörbare poetische Kraft, die sich widerständig und innerlich frei gegen und wider alle politischen Zwänge behauptet. Es ist diese Widerständigkeit gegenüber der Gewalt und den populistischen Verheißungen des Faschismus, die alle drei Positionen der Ausstellung feiern.

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung

Sonntag, 20.2.2022

Festivalzentrale, 14.00 Uhr:

Vernissage in Anwesenheit der Künstlerinnen und Künstler

Preise: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro

Festivalzentrale, 15.30 Uhr:

Emine Sevgi Özdamar: „Ein von Schatten begrenzter Raum“

Preise: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro.

brechtfestival.de:

15.30 Uhr: Emine Sevgi Özdamar: „Ein von Schatten begrenzter Raum“.

Im Anschluss in der Mediathek verfügbar.

Preise: Festivalpass 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Montag, 21.2.2022,

Festivalzentrale, 20.00 Uhr: Zoe Beloff: „Two Marxists in Hollywood“ (2015), „Exile“ (2018), „A Model Family in a Model Home“ (2015) – Filmabend in Anwesenheit der Künstlerin. Moderation: Anja Hartl.

Preise: 10 Euro, ermäßigt 8 Euro

brechtfestival.de: 20.00 Uhr: Livestream: Zoe Beloff: „Two Marxists in Hollywood“ (2015), „Exile“ (2018), „A Model Family in a Model Home“ (2015) – Filmabend in Anwesenheit der Künstlerin. Moderation: Anja Hartl. Im Anschluss in der Mediathek verfügbar.

Preise: Festivalpass 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Zoe Beloff: „Parade of the Old New“

Ausstellung



Parade 34-36 © Zoe Beloff

„Parade of the Old New“ ist Historienmalerei in zeitgenössischem Gewand. Das Panorama umfasst 39 Acrylgemälde auf 1, 50 Meter hohen und 1 Meter breiten Pappkartontafeln. Sie zeigen geronnene Zeitgeschichte, die Entwicklung des politischen Körpers von Amerika von der Wahl 2016 bis zu Trumps Niederlage an der Wahlurne im Jahr 2021. Der Titel ist dem Brecht Gedicht „Parade des alten Neuen“ entnommen. Zoe Beloff wirft allegorische Schlaglichter auf Ereignisse der jüngeren amerikanischen Geschichte, die sich tief in das kollektive Gedächtnis eingegraben haben. Nach Trumps triumphalem Einzug in Washington D.C., entfaltet sich eine Landschaft in deren Fluchtpunkt die Mauern an der Grenze zu Mexiko auf japanische Internierungscamps der 1940er Jahre treffen. Das Tableau dokumentiert die Ausbeutung öffentlicher Böden zur Profitmaximierung, den Kampf um Charlottesville, die Verhaftungen von Arbeiterinnen und Arbeitern ohne gültigen Pass im ganzen Land und die Internierung von Asylsuchenden an der Grenze. Es illustriert die Opfer der Corona-Pandemie, die Arbeit der Pflegekräfte, das Leben der Menschen am Existenzminimum, junge Menschen die „Black Lives Matter“ auf die Straße malen, den Sturm auf das Capitol und schließlich das flackernde Licht, das möglicherweise ein Neuanfang sein könnte.

Zoe Beloff: Filme

„A Model Family in a Model Home“ (2015)

Auf der Flucht vor den Nazis kam Bertolt Brecht 1941 in Los Angeles an. Ausgangspunkt für den Film sind Notizen für einen Film den er entwarf nachdem er im Life Magazine einen Artikel mit der Überschrift: „A Model Family in a Model Home“ (dt. „Eine

Musterfamilie in einem Musterhaus“) gelesen hatte. Der Film erkundet Brechts Gedanken über Arbeiterinnen und Arbeiter und über das bürgerliche Heim als Bühne, auf der höhere soziale und politische Zwänge umgesetzt werden.

Kamera: Eric Muzzy, Dauer: 22 Minuten

„Exile“ (2018)

In den 1930er Jahren verbrachten der Philosoph Walter Benjamin und sein Freund, der Dramatiker Bertolt Brecht Zeit zusammen im amerikanischen Exil. In diesem Film sind sie noch immer im Exil, doch sie leben heute bzw. in New York im Jahr 2017. In den Jahren dazwischen haben sie sich verändert. Denn in unserer heutigen Welt sehen Flüchtlinge und Opfer von Rassismus anders aus. Brecht ist Iraner. Benjamin ein Afro-Amerikaner. „Exile“ ist ein Essayfilm, der sich Schauspiel, Archivmaterial und dokumentarische Szenen einverleibt in denen Verbindungen entstehen zwischen dem Faschismus der 1930er Jahre und dem, was gegenwärtig in Amerika los ist.

Mit: Afshin Hashemi, Eric Berryman, Paul Lazar, Marie Pohl, Kamera: Eric Muzzy
Dauer: 51 Minuten

„Two Marxists in Hollywood“ (2015)

1930 verbrachte der russische Avantgarde-Filmmacher Sergei Eisenstein sechs Monate in Los Angeles. Er hatte einen Vertrag mit Paramount Pictures. Zehn Jahre später, von 1941 bis 1947 lebte dort der deutsche Dramatiker und Regisseur Bertolt Brecht, ein Flüchtling aus Nazi-Deutschland. Beide waren aufgebrochen in Hollywood Filme unter ihren eigenen Bedingungen zu drehen. Während sie für die weltberühmte Traumfabrik arbeiteten, glaubten sie Künstlerinnen und Künstler müssten die Art und Weise wie wir unsere Welt verstehen in Frage stellen. Sie wollten Kunst produzieren, die populär und radikal zugleich ist.

Mit: Bryan Yoshi Brown, Ben Taylor - Kamera: Eric Muzzy
Dauer: 26 Minuten

Zoe Beloff ist freie Künstlerin, Filmmacherin, Autorin und Professorin am Queens College in New York. Mit ihrer Kunst möchte sie unterhalten und Diskussionen lostreten. Ihr inhaltlicher Fokus liegt auf sozialer Gerechtigkeit. Dazu zieht sie Verbindungslinien zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Oft verknüpfen ihre verschiedenen Medien wie Archivmaterial, Filme und Zeichnungen die um ein Thema gruppiert werden. Kürzlich vollendete sie eine Filmtrilogie, deren Teile auf Filmideen radikaler Künstler basieren, die von diesen nie realisiert werden konnten; Eisensteins Drehbuch „Glass House“, Brechts „A Model Family in a Model Home“. Beloffs Arbeiten war mehrfach zu Gast auf internationalen Ausstellungen im Whitney Museum, in Santa Fe, in Antwerpen, im Centre George Pompidou in Paris, auf internationalen Film Festivals in Rotterdam und Marseille. Das Historienpanorama „Parade of the Old New“ ist seit kurzem auch als Buch erhältlich. www.zobeloff.com

Grischa Meyer/Holger Teschke:
„Bertolt Brechts PAPIERKRIEG. Exil in Amerika (1941-1947)“
Ausstellung



Zeichnung 1 & 2 © Gerhard Oschatz

Die Ausstellung ist dem JOURNAL und der KRIEGSFIEBEL gewidmet, zwei Projekten, die Brecht während der Zeit des Exils zunächst in Dänemark und dann fortgesetzt in Schweden, Finnland und den USA verfolgte und die zu den außergewöhnlichsten Werken seines literarischen Schaffens gehören. In ihnen findet der Dramatiker und Regisseur ohne Bühne und der Dichter ohne Öffentlichkeit eine Form, in der er sich mit der ihn umgebenden Zeit des Weltkriegs und der Situation des Exils in einer formal avancierten Weise auseinandersetzen kann. Brecht benutzt Artikel und Fotos aus Tageszeitungen und Magazinen, um eine neue Form von Chronik herzustellen, die das Zeitgeschehen in Beziehung zum persönlichen Leben und der literarischen Arbeit setzt. Achtzig Jahre später schaut „Brechts Papierkrieg“ mit heutigen Augen durch seine Brille und versucht zu verstehen, wie er den »american way of life« in der Zeit von Roosevelt, Truman und McCarthy sah.

Idee, Konzept, Design: Grischa Meyer mit Holger Teschke

Künstlerische Mitarbeit: Gerhard Oschatz

**Mit freundlicher Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung
gefördert aus Mitteln des deutschen Außenministeriums in
Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut New York.**



Grischa Meyer, geboren 1950 in Berlin, arbeitete als Buchhändler, Karikaturist, Plakat- und Buchgestalter, Bühnenbildner und lebt als Fotograf und Autor in Prenzlauer Berg. Er erhielt zahlreiche Preise für Buch- und Plakatkunst.

Holger Teschke, geboren 1958 in Bergen auf Rügen fuhr als Maschinist auf Fischereikuttern zur See, bevor er Schauspielregie in Berlin studierte, wo er anschließend als Dramaturg und Autor arbeitete. Von 2000 bis 2010 war er als Regisseur und Regielehrer in den USA, Australien und Südostasien unterwegs, seit 2010 ist er Dozent für Theatergeschichte und Dramaturgie. Er schreibt für mare, Theater der Zeit und Deutschland Radio Kultur und lebt in Berlin und South Hadley, Massachusetts.

Emine Sevgi Özdamar: „Collagen“

Ausstellung

„Ich fing an, auf Davids Billardtisch Collagen zu machen. Der ganze Tisch voll mit geschnippten Bildern, Papieren. Die Wörter des Brasch-Stücks wurden bald Bilder. Nach einem Monat Collagenarbeit saß ich mit Thomas in seiner Wohnung. Thomas schaute sich die Collagen an, sagte: „Ich werde Karge und Langhoff sagen, wenn sie beim Inszenieren des Stücks nicht weiter wissen, sollen sie Deine Gefühle fragen““

Aus: Emine Sevgi Özdamar: „Ein von Schatten begrenzter Raum“

In der Vorbereitung zu ihrem Brasch-Abend „Morgen wird auch ein schöner Tag, sagte die Eintagsfliege“ (Premiere: 18.2.2022) stießen Tom Kühnel und Jürgen Kuttner auf das Arbeitsjournal von Thomas Brasch und Emine Sevgi Özdamars Collagen. Özdamar begleitete als Mitarbeiterin von Thomas Langhoff und Manfred Karge die Inszenierung von „Lieber Georg“ von Thomas Brasch am Schauspiel Bochum. In ihrem jüngsten autobiographischen Roman „Ein von Schatten begrenzter Raum“ wird auch diese Theaterarbeit zum Thema.

Emine Sevgi Özdamar „Ein vom Schatten begrenzter Raum“

Autorinnenlesung

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)

Provinstraße 46, 86153 Augsburg

Sonntag, 20.2.2022, 15.30 Uhr

Preise: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro

brechtfestival.de:

Sonntag, 20.2.2022, 15.30 Uhr, im Anschluss in der Mediathek verfügbar

Digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Nach dem Putsch 1971 hält das Militär nicht nur das Leben, sondern auch die Träume der Menschen in der Türkei gefangen. Künstlerinnen und Künstler, Linke, Intellektuelle fürchten um ihre Existenz; auch die Erzählerin, die aus Istanbul übers Meer nach Europa flieht. Im Gepäck: der Wunsch, Schauspielerin zu werden, und das unbedingte Verlangen, den so jäh gekappten kulturellen Reichtum ihres Landes andernorts bekannt zu machen und lebendig zu halten, ohne sich im „Tiergarten der Sprachen“ auf die bloße Herkunft beschränken zu lassen. Und dort, inmitten des geteilten Berlin, auf den Boulevards von Paris, im Zwiegespräch mit bewunderten Dichtern und Denkern, findet sie sich schließlich wieder in der „Pause der Hölle“, in der Kunst, Politik und Leben uneingeschränkt vereinbar scheinen.

Emine Sevgi Özdamars neuer Roman ist das vielstimmige Loblied auf ein Nachkriegseuropa, in dem es für kurze Zeit möglich schien, allein mit den Mitteln der Poesie Grenzen einzureißen. Er ist der sehnsuchtsvolle Nachruf auf die Freunde, Künstler, Bekanntschaften, die sie auf ihrem Weg begleiteten. Vor allem aber ist er die wortgewaltige Eröffnung eines Raums zwischen Bedrohung und Geborgenheit, eines von Schatten begrenzten Raums.

„In meiner türkischen Sprache war ich damals sehr unglücklich. Meine Wörter waren krank. 1971 gab es einen Militärputsch. Menschen wurden wegen Wörtern gefoltert, getötet, ins Gefängnis gesteckt. Nur ein Traum konnte mir in dieser schwierigen Zeit helfen. Mir haben damals in Istanbul Brechts Wörter geholfen und eine Utopie versprochen: Großes bleibt nicht groß, Kleines bleibt nicht klein. Brecht hatte vor uns eine körperliche Erfahrung mit dem Faschismus gemacht.“ Emine Sevgi Özdamar

Emine Sevgi Özdamar wuchs in Istanbul auf, wo sie auch die Schauspielschule besuchte. Auch aufgrund der sich zuspitzenden politischen Lage in ihrem Land entschied sie sich in den späten 1970er Jahren nach Berlin zu gehen. Sie wurde Assistentin von Regisseuren wie Matthias Langhoff, Einar Schleef und Claus Peymann. Neben ihrer Arbeit Schauspielerin begann Özdamar selbst Regie zu führen und Theaterstücke zu schreiben, später auch Erzählungen und Romane. Seit 2017 ist sie Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

Corinna Harfouch „Ja, ich folge diesen kleinen Alten bisweilen“ Universelle Poesie übersetzt von Bertolt Brecht

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)

Provinostraße 46, 86153 Augsburg

Sonntag, 20.2.2022, 12.00 Uhr

verschoben auf Sonntag, 27.2.2022, 19.00 Uhr

Preise: 22 Euro, ermäßigt 18 Euro

brechtfestival.de

Sonntag, 20.2.2022, 12.00 Uhr, im Anschluss in der Mediathek verfügbar

Digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Corinna Harfouch begeistert auf der Bühne und im Film. Als Schauspielerin prägte sie viele Jahre das Berliner Ensemble und die Berliner Volksbühne. Ihre Arbeiten wurden mehrfach mit Film- und Fernsehpreisen ausgezeichnet. Mit dem Augsburger Brechtfestival hat sich seit 2020 eine Kooperation entwickelt, in der sich die Künstlerin aus ihrer ganz persönlichen Perspektive mit Brechts Werk auseinandersetzt. 2022 liest sie Gedichte von Po Che-yi, Percy Bysshe Shelley, Charles Baudelaire, Nâzim Hikmet, Adam Ważyk in der Übersetzung von Bertolt Brecht.

In deutscher Sprache. Von und mit: Corinna Harfouch.

Musikalische Begleitung: Felix Kroll

Deutsches Theater (Berlin) **„Der Hofmeister“ von Bertolt Brecht**

Sonntag, 20.2.2022, 20.00 Uhr
Staatstheater Augsburg, brechtbühne
23 Euro, ermäßigt 19 Euro

Nach ihrer Rückkehr aus dem Exil gründen Bertolt Brecht und Helene Weigel 1949 das Berliner Ensemble. Weil das ihnen zugedachte Theater am Schiffbauerdamm einstweilen vergeben ist, kommt die Truppe am Deutschen Theater unter. Hier feiert am 15. April 1950 in den Kammerspielen „Der Hofmeister“ Premiere. Mit seiner Bearbeitung des Dramas von Jakob Michael Reinhold Lenz entdeckt Brecht nicht nur den bis dahin weithin vergessenen Sturm und Drang-Dichter für die Gegenwart wieder. Er formuliert durch die Beschäftigung mit dem genialischen Außenseiter auch einen Einspruch gegen die von ihm als spießbürgerlich empfundene Kulturpolitik der SED. "Der Hofmeister", schreibt Heiner Müller, „war der Höhepunkt von Brechts Arbeit am Berliner Ensemble." Bei einer der damaligen Aufführungen entstehen Szenenfotos, in kurzem Takt geschossen, die zu einem Film montiert werden – das Zentrum eines Abends, den Tom Kühnel und Jürgen Kuttner vor rund zwei Jahren im Kino Babylon eingerichtet haben. Auf dessen Basis nähern sie sich nun ein weiteres Mal dieser Geschichte eines Erziehers, der sich selbst kastriert, um gesellschaftsfähig zu werden.

Regie: Tom Kühnel, Jürgen Kuttner, Bühne: Jo Schramm, Kostüme: Daniela Selig,
Musik: Matthias Trippner, Dramaturgie: Claus Caesar
Mit: Jürgen Kuttner, Peter René Lüdicke, Helmut Mooshammer, Kathleen
Morgeneyer, Birgit Unterweger, Matthias Trippner

Eine Produktion des Deutschen Theaters Berlin

Chiten (Kyoto/Japan)

„**Fatzer**“ nach Bertolt Brecht.

Filmvorführung in japanischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Dieser im gedruckten Programmheft angekündigte Programmpunkt muss aufgrund von Corona leider entfallen.

Fatzer gehört zu einer Gruppe von Soldaten, die von ihrer Einheit geflohen sind. In ihrem Kellerversteck warten die Deserteure auf die Revolution, von der sie sich ein Ende der Kriegshandlungen erhoffen. Doch in der langen Zeit des Wartens zerbröckelt ihre Solidarität. Das Brechtfestival zeigt erstmals die japanische Erstaufführung von Brechts Fragment gebliebenem Stück. Der Originaltext umfasst 500 Seiten Verse und Notizen. Chiten nutzen für ihre Inszenierung die Fassung „Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer“ von Heiner Müller, reichern diese aber noch mit weiteren Textstellen an. Der apokalyptische Soundtrack zum Stück kommt von der Band Kukangendai. So entsteht eine wilde Klangkulisse aus elektronischer Musik, Kugelhagel und Todesschreien, die sich mit den Stimmen der Schauspieler zu einer dynamisch dichten Atmosphäre verbinden.

Text: Bertolt Brecht. Übersetzung: Masayuki Tsuzaki.

Regie: Motoi Miura

Mit: Satoko Abe, Dai Ishida, Koji Ogawara, Shie Kubota, Saki Kohno, Yohei Kobayashi.

Musik: Kukangendai.

Bühnenbild: Itaru Sguyama + Karasuya. Licht: Yasuhiro Fujiwara. Ton: Toshihiro Dooka. Kostüm: Kyoko Domoto. Bühnenmeister: Nobuaki Oshika.

Produktionsleitung: Aya Komori, Yuna Tajima.

Über Chiten:

„Chiten“ bedeutet auf Japanisch „Ort“ oder „Punkt“. Die freie Gruppe in der künstlerischen Leitung von Motoi Miura hat sich auf Performances spezialisiert, die als Collage aus vorgefundenen Textfragmenten entstehen. Bei Chiten wird Sprache zum Material: ursprüngliche Wortbetonungen, natürliche Sprachrhythmen werden verschoben. Im Vordergrund steht der Klang. Was so entsteht, hat starke musikalische Qualitäten. Chiten sucht immer nach neuen Möglichkeiten sich den bearbeiteten Texten, anzunähern. Zu den bisher wichtigsten Arbeiten gehören Theatertexte von Anton Tschechow, Bertolt Brechts „Fatzer“ und „Kein Licht“ von Elfriede Jelinek. Chiten wurde in Tokyo gegründet. 2005 zog die Gruppe nach Kyoto. Seit 2013 gibt es mit dem „UNDER-THROW“ ein eigenes Studiotheater in einem ehemals verfallenen Musikclub. Dort zeigt Chiten sein Repertoire und neue Arbeiten. Chiten gastierten bereits im Meyerhold Center in Moskau, im Globe Theatre London und beim IBS Kongress in Leipzig.

www.chiten.org

Marion Brasch (Berlin)
„Brasch liest Brasch
oder Bleiben will ich wo ich nie gewesen bin“

Lesung

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)
Provinostraße 46, 86153 Augsburg
Mittwoch, 23.2.2022, 19.00 Uhr
Preise: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro

brechtfestival.de
Mittwoch, 23.2.2022, 19.00 Uhr, im Anschluss in der Mediathek verfügbar
Digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin – das ist die letzte Zeile eines der bekanntesten Gedichte von Thomas Brasch. Und es ist eine Schlüsselzeile für den Schriftsteller, Dramatiker und Filmemacher, von dem der Theatermann Claus Peymann sagte, sein Leben sei ein «wüster Roman» gewesen, «ein Roman über Ost und West». Geboren im englischen Exil der jüdisch-kommunistischen Eltern, aufgewachsen und renitent geworden in der DDR, die er 1976 verließ, um auch in der BRD nie anzukommen, und erst recht nicht im vereinten Deutschland.

In seinen Gedichten, Theaterstücken und Filmen konfrontiert er scharfsinnig, kraftvoll und originell gesellschaftliche Widersprüche in einer Dringlichkeit, die aktueller ist denn je. In ihrem Debütroman „Ab jetzt ist Ruhe“ erzählt Marion Brasch die Geschichte ihrer Familie. Jetzt rückt sie ihren großen Bruder Thomas in den Mittelpunkt. Wonach hat er sich gesehnt und woran gerieben? Was trieb ihn weg von seiner Familie und schließlich aus seinem Land? In einer Collage aus Text, Szenen und Film hat sie diese Fragen zu einer Geschichte verwoben

Marion Brasch (*1961) machte nach dem Abitur eine Ausbildung zur Schriftsetzerin. Sie arbeitete in einer Druckerei, bei verschiedenen Verlagen und beim Komponistenverband der DDR, später fürs Radio. Bei S. Fischer erschienen die Romane »Ab jetzt ist Ruhe«, »Wunderlich fährt nach Norden« und zuletzt »Lieber woanders«.

#digitalbrecht

Stefanie Reinsperger: „Ich bin ein Dreck“

Corinna Harfouch: „Fabriktagebuch/ Die Mutter“

Lina Beckmann & Charly Hübner: „HelliBert & PandeMia“

SCUM

brechtfestival.de:

Freitag, 18.2. bis 27.2.2022 alle Filme einzeln in der Mediathek

Mittwoch, 23.2.2022, 20.30 – 23.30 Uhr im Livestream

Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Stefanie Reinsperger: „Ich bin ein Dreck“

Ein Film über Brecht oder das Leben oder die Liebe

Nach Texten von Bertolt Brecht, Margarete Steffin, Inge Müller und Helene Weigel

Ich wünschte mir eine klare Richtung, einen Entscheidungsbaum mit zwei Ästen: entweder, oder, eins, null, ja, nein, wenn, dann. Ich wünschte mir die Verlässlichkeit der Naturgesetze. Aber ich bin ein Dreck. Und das geht sich nicht aus. Wie kann man das denn sein, EIN Dreck? Tritt er als Solist auf? Oder ist die Rede von einer leeren Menge? Gerade der Widerspruch, scheint es, das alineare, die Gleichzeitigkeit des Entweder und des Oder ist, welche jenem Umstand am nächsten kommt, den wir gemeinhin als das Leben bezeichnen. Denn richtet man seinen Blick auf die verschiedenen Biographien in der Geschichte und ihre Verwebungen miteinander, wecken sie unsere Neugier allererst in ihrer Unregelmäßigkeit. Jenseits des Vernünftigen, weil das Vernünftige manchmal in unerreichbare Ferne rückt, und jenseits moralischer oder anderer Urteile gelingt uns vielleicht – in der simplen Betrachtung – ein kleiner Begriff der Ungereimtheit des Lebens. Ich bin ein Dreck. Ich habe Sehnsucht nach einer klaren Richtung. Ich bin ein Dreck. Ich weiß, es gibt sie nicht.

Konzeption: Stefanie Reinsperger, Akin Isletme

Regie: Akin Isletme

Regieassistent: Zoé Miray-Su Hamdemir

Kamera & Schnitt: Bahadır Hamdemir

Musik / Sounddesign: Bendrik Grossterlinden, Matthias Schubert

Mit: Stefanie Reinsperger, Wolfgang Michael, Julian Keck

Verlagsrechte: © Suhrkamp Verlag Berlin / Bertolt-Brecht-Erben, Rowohlt Verlag, Aufbau Verlag

Eine Produktion des Brechtfestivals Augsburg 2021

Corinna Harfouch: „Fabriktagebuch/ Die Mutter“

nach Simone Weil und Bertolt Brecht

Corinna Harfouch verschneidet Szenen aus Brechts Lehrstück „Die Mutter“ mit den erschütternden Beschreibungen eines Arbeitsalltags in den 30er Jahren aus dem „Fabriktagebuch“ von Brechts Zeitgenossin Simone Weil. Im Wechsel zwischen Objekttheater und Lesung verschwindet jegliches revolutionäre Pathos. Mit einfachsten Mitteln entsteht ein komplexes Bild. Wo es Brecht gelingt, die allmähliche Emanzipation der Mutter eines sozialistischen Arbeiters und den Kampf gegen Unterdrückung

strukturell zu zeigen, füllt Simone Weil die Leerstellen mit lebensnahen Veranschaulichungen. Wo Brecht das Ringen um höhere Löhne in den Mittelpunkt rückt, thematisiert die Philosophin und Sozialrevolutionärin Weil, die realen Bedingungen unter denen gearbeitet wird. Wo Brecht den Feind im Eigentümer der Fabrik sieht, verschweigt Weil nicht die vielschichtigen Probleme hierarchischer Arbeitsstrukturen. Dabei spricht aus Weil die Erfahrung einer mutigen Aktivistin, die sich für ihre Recherchen selbst als ungelernte Hilfskraft in einer Fabrik anstellen ließ.

Idee, Konzept, Stückfassung: Corinna Harfouch

Regie: Corinna Harfouch, Hannah Dörr

Musik: Hannes Gwisdek

Kamera, Licht: Jesse Mazuch

Dank an: Bo Anderl, Oscar Olivo, Suheer Saleh

Mit Texten aus Bertolt Brecht: „Die Mutter“ (1933) und Simone Weil: „Fabrikstagebuch“ (1934) © Suhrkamp Verlag Berlin / Bertolt-Brecht-Erben

Besonderer Dank an: Erdmut Wizisla

Eine Produktion des Brechtfestivals Augsburg

Lina Beckmann & Charly Hübner: „HelliBert & PandeMia“

aus den Briefen von Helene Weigel und Bertolt Brecht

Gemeinsam haben sie Theatergeschichte geschrieben: Bertolt Brecht und Helene Weigel. Zwischen 1923 und 1956 waren sie füreinander Liebende, Eltern, Komplizen, Vertraute, Freunde, Ehepartner, Geschäftspartner, künstlerische Widerparts. Ihr Briefwechsel aus dieser Zeit gibt intime Einblicke in eine besondere Paardynamik. Für die Online Edition des Brechtfestivals spürt das Künstler-Ehepaar Charly Hübner und Lina Beckmann in den eigenen vier Wänden dem Erfolgsgeheimnis dieser Dynamik nach.

Mit: Lina Beckmann, Charly Hübner

© Suhrkamp Verlag Berlin / Bertolt-Brecht-Erben

Eine Produktion des Brechtfestivals Augsburg 2021

SCUM

- Konrad Krenzlin in einem Sieb waschen. Richard Lucius, Robert Lucius und Leonard Neumann waschen und in kleine Stücke schneiden. Hanna Hilsdorf fein hacken.
- Ein EL Bertolt Brecht in einem großen Topf erhitzen „und die Frauen“ anbraten. Das „Manifest der Gesellschaft zur Vernichtung der Männer (S.C.U.M. – Society for Cutting Up Men) von Valerie Solanas dazugeben und andünsten.
- Margarete Steffin und 2 Liter Helene Weigel dazugeben. Kurz aufkochen, Topfdeckel drauf und 45 Min köcheln lassen.
- Währenddessen die Texte, Lieder und Liebesgedichte schälen und in Stücke schneiden. 20 Min. vor Ende der Kochzeit dazugeben und im Topf mitköcheln, bis alles gar ist.
- Herd ausschalten. SCUM herausnehmen. Mit Hanns Eisler, Kurt Weill, 1-2 TL Pop und Punk abschmecken.
- Jürgen Kuttner in Scheiben schneiden und dazugeben. Alles noch gut 10 Min. ziehen lassen. Servieren und genießen.

Mit: Hanna Hilsdorf, Goshawk (Konrad Krenzlin, Richard Lucius, Robert Lucius, Leonard Neumann)

Eine Produktion des Brechtfestivals Augsburg 2021

Meret Becker: „Für die im Dunkeln. Brecht ist JETZT“ Suse Wächter: „Helden des 20. Jahrhunderts singen Brecht“

**Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)
Provinstraße 46, 86153 Augsburg
Sonntag, 27.2.2022, 20.30 Uhr**

**Preise: 22 Euro, ermäßigt 18 Euro (Ticket gilt gleichzeitig für Corinna Harfouch
„Ja, ich folge diesem kleinen Alten bisweilen“) Beginn: 19.00 Uhr**

brechtfestival.de:

Freitag 18.2. bis 27.2.2022 alle Filme einzeln in der Mediathek

Mittwoch, 23.2.2022, 19.00 – 22.00 Uhr im Livestream.

Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Kupalaucy (Minsk, Belarus)

„Furcht/ Fear“ nach Bertolt Brecht

In belarussischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Mittwoch, 23.2.2022, 20.00 Uhr

Staatstheater Augsburg, martini Park,

Halle B13, Provinstraße 52, 86153 Augsburg

28 Euro (P1), 22 Euro (P2), 18 Euro (P3), 15 Euro (P4)

brechtfestival.de

Publikumsgespräch „Kupalaucy“ ab 24.2.2022 in der Mediathek verfügbar.

Ende März 2021 sorgt eine freie Theatergruppe aus Belarus im Netz für Aufsehen. „Kupalaucy“, die sich aus ehemaligen Künstler*innen des Janka Kupala Nationaltheaters gegründet haben zeigen auf Youtube eine Szenenfolge aus „Furcht und Elend des Dritten Reiches“. Die Gruppe ergründet mit Brechts Szenensammlung das Wesen des Faschismus. Die Inszenierung setzt keine Bezüge zur Gegenwart doch Betroffene erkennen darin eindeutige Parallelen zur Situation im eigenen Land. Die dortige Regierung setzt alles daran, kritische Stimmen im Keim zu ersticken. Kupalaucy können auf den Minsker Bühnen nicht spielen. Die Gruppe ist auf der schwarzen Liste der Regierung und hat Auftrittsverbot. Proben finden im Ausland und im Untergrund statt. Beim Brechtfestival soll „Fear“ erstmals live auf der Bühne zu sehen sein.

Realisiert von



In Zusammenarbeit mit Pinealis



Gefördert von



S . F I S C H E R
S T I F T U N G

Nikolai Pinigin (Regisseur) zu „Furcht“:

Es gibt ein sehr gutes Zitat aus Brechts Stück „Leben des Galilei“. Galilei spricht mit seinem Studenten. Der Student sagt: "Unglücklich das Land, das keine Helden hat", woraufhin Galilei antwortet: "Unglücklich das Land, das Helden nötig hat."

Bei der Regie von „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ arbeitete ich das erste Mal mit einem Stück von Brecht. Ich muss zugeben, dass ich unschlüssig bin, ob Brecht bei mir auf volle Resonanz stößt. So ist mir unter anderem immer noch unklar, was Brecht mit der Theorie der Distanziertheit meint. Aber ich halte "Furcht" und "Leben des Galilei" für ideale psychologische Stücke, sehr subtil und wunderbar geschrieben. Als Regisseur sehe ich Stücke, die mich begeistern und solche, die mich nicht begeistern. Und wenn ich das Gefühl habe, dass ein Stück für die heutige Zeit relevant ist, bin ich umso eifriger

dabei, es zu inszenieren. Ich denke, dass „Furcht“ eines von Brechts besten Stücken ist, welches perfekt zu uns passt.

Seit ich nach Minsk kam, habe ich in zwei Ländern gelebt: in der Sowjetunion und im unabhängigen Belarus. Ich kann nicht sagen, dass es in der Sowjetzeit einfacher war, Kunst zu machen. Denn man hat die Möglichkeit, als großartiger Choreograph zu arbeiten, man kann Opern inszenieren, man kann ein Künstler sein. Aber arbeitet man mit dem geschriebenen Wort und will relevant bleiben, gerät man früher oder später in Konflikt mit der „Macht“, wie wir sie kennen. Wie Sie vielleicht wissen, wurde Juri Ljubimow, dem Direktor des Taganka-Theaters, die Staatsbürgerschaft entzogen und er wurde des Landes verwiesen. Und das begann nicht erst gestern oder heute. Wenn Sie von Bedeutung sein wollen, sollten Sie Ihrem Publikum Antworten geben, Antworten auf ihre Fragen. Oder sie zumindest zum Nachdenken anregen über die Themen, die uns alle heutzutage beschäftigen. Was die Kunst betrifft, so befinden wir uns jetzt in einer Gefahrenzone.

Bluespots Productions (Augsburg)

Live. in a limbo. Mit Texten aus „Flüchtlinggespräche“ (AT) von Bertolt Brecht
(Live-Audio-Walk)

Treffpunkt: Grandhotel Cosmopolis

Donnerstag, 24.2., 18.00 Uhr und 20.30 Uhr / Sonntag, 27.2.2022

Infos: bluespotsproductions.de

15 Euro

„Sonst hör ich immer, man soll verwurzelt sein. Ich bin überzeugt, die einzigen Geschöpfe, die Wurzeln haben, die Bäume, hätten lieber keine, dann könnten auch in einem Flugzeug fliegen.“

Aus Bertolt Brecht: Flüchtlingsgespräche

Sie sprechen vom Guten des Schabigen, von der Ordnung der Sinnlosen, von der Tugend der Täuschung, von der veralteten Moderne. Auf dem Live-Audiowalk begleiten dich zwei Gestalten durch den Transitbereich ihres Exillebens. In den brechtschen Gassen der Stadt verstecken sie sich und tauchen wieder auf. Du versteckst dich und tauchst wieder auf. Bald darauf entfernen sie sich, ein jeder an seine statt. Um vielleicht doch wieder gesehen zu werden. Und am Ende stellt sich die Frage: Wo muss ich hin, wer darf ich sein?

<http://bluespotsproductions.de/>

In Zusammenarbeit mit



Brechtfestival Best of - Poetry Slam

Parktheater im Kurhaus Göggingen, Klausenberg 6, 86199 Augsburg

Donnerstag, 24.2.2022, 20.00 Uhr,

Preise: live 15 Euro, ermäßigt 10 Euro,

brechtfestival.de:

Donnerstag, 24.2.2022, 20.00 Uhr,

im Anschluss in der Mediathek verfügbar

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Schlechte Zeit für Lyrik? (Brecht)

Ganz im Gegenteil. Ein Poetry Slam Abend ist die beste Zeit für Lyrik. Und Storytelling. Und Rap Poetry. Und Comedy. Und jede andere Form performter Literatur, die direkt von der Bühne ins Ohr geht. Für das Brecht Special wurden vier der besten Poetry Slammer*innen des deutschsprachigen Raumes nach Augsburg eingeladen: Meral Ziegler, Aidin Halimi, Luca Swieter und Samuel Kramer. Im Best-Of-Format haben sie nicht nur die üblichen fünf, sondern zehn Minuten Zeit, um das Publikum mit ihren Texten zum Lachen, Weinen oder Staunen zu bringen. Einer der Beiträge stellt die preisgekrönten Slammer*innen vor die Aufgabe, in ihrem je eigenen Stil Bezug auf Brechts Svendborger Gedichte zu nehmen. Das ebenfalls preisgekrönte Liedermacher-Duo Mackefisch (Lucie Mackert und Peter Fischer) rahmt den Abend mit ihrem „Liederpoetrykabarettwahnsinn“ ein. **Die Multimediakünstler von OMAi lassen statt Worten ihre Bilder sprechen und visualisieren die Texte der Poet*innen live und vor Ort.** Moderiert wird dieses Spektakel von Johannes Elster, der allen Künstler*innen einen roten Teppich aus Witz und Wertschätzung bereiten wird, um sie auf der Bühne im Parktheater willkommen zu heißen und die vielschichtigen Elemente des Abends zu verbinden. Specials Guests: Das Publikum, das mit seinem Applaus entscheiden darf, wer diesen Dichterwettbewerb für sich entscheidet.

Mit: Meral Ziegler, Aidin Halimi, Mona Harry, Samuel Kramer, Mackefisch, OMAi, Johannes Elster aka Hanz. Kuratiert von Meike Harms

Die Mitwirkenden

Johannes Elster aka Hanz (Stuttgart)

Hanz ist Moderator und Slam Poet aus dem Raum Stuttgart und fühlt sich daheim auf den Slambühnen zwischen Sylt und Wien, Görlitz und Bern. Sein Repertoire umfasst Poetry Slams, Science Slams, PowerPoint Karaoke, und vieles mehr. Wenn er nicht moderiert gewinnt er Slams oder lässt gewinnen– über 150 Titel hat er schon, darunter den des Baden-Württembergischen Vizemeisters im Poetry Slam 2010 und 2015.

Meral Ziegler (Konstanz)

Meral Ziegler ist Spoken-Word-Künstlerin, Autorin, Workshop-Leiterin und studierende Kunstwissenschaftlerin, wohnhaft in Düsseldorf. Seit über zehn Jahren ist Meral Ziegler im gesamten deutschsprachigen Raum auf Spoken-Word-Bühnen aktiv. Schonungslos ehrlich spricht sie über vieles was der gemeine Bürger ein gesellschaftlich relevantes Thema schimpft. 2015 veröffentlichte sie in der Verlagsgruppe Oetinger das Jugendbuch „Feier dich!“ in der Jugendbuchreihe #textgold. Weitere Anthologie- und Artikelveröffentlichungen folgten. Ziegler absolvierte Auftritte und Aufträge für das Goethe-Institut Paris und Luxemburg, Arte, ZDF_kultur, 3Sat, MDR, Amnesty International und die Stiftung Mercator. Die Stadt Konstanz verlieh Ziegler 2017 den Förderpreis „Junge Kunst!“ in der Sparte Literatur und schrieb: „Als Performerin ihrer Texte zieht sie ihr Publikum in den Bann, berührt, provoziert und amüsiert.“

Mona Harry (Kiel)

Mona Harry lebt in Kiel und studierte Kunst und Philosophie in Hamburg. Seit 2011 ist sie auf Poetry-Slam-Bühnen im gesamten deutschsprachigen Raum aktiv. Videos ihres Textes Norden entwickelten sich viral und erreichten auch außerhalb der Slam Szene einige Bekanntheit. 2015 stand sie im Finale der deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam. Im Frühjahr 2018 erschienen ihr selbst illustriertes Kinderbuch Mutproben, sowie ihr Buch Norden und andere Richtungen, 2019 ihr Buch Hamburg und andere Gelegenheiten im KJM Verlag. 2020 erhielt sie im Rahmen des Kunstpreises des Landes Schleswig-Holstein den Förderpreis.

Aidin Halimi (Berlin)

Aidin Halimi Jahrgang 1981 ist im Iran geboren und aufgewachsen. Mit 16 Jahren emigrierte er nach Deutschland. Nach dem Abitur verbrachte er 3 Jahre in Wolfsburg, wo er eine Ausbildung als Krankenpfleger absolvierte. Seit 2008 ist er in Berlin beheimatet. Während dieser Zeit studierte er Deutsche Literatur und Geschichte an der Humboldt Universität zu Berlin, arbeitete vier Jahre als Deutschlehrer in den Willkommensklassen bei SPI (Sozialpädagogisches Institut „Karl May“). Seit 2015 ist er als Poetry Slammer bundesweit aktiv und seit Dezember 2016 Mitglied der Lesebühne Couchpoetos in Berlin.

Samuel Kramer (Frankfurt)

Samuel Kramer ist Autor, Performer, Moderator und Aktivist. Er lebt und arbeitet in Offenbach und Frankfurt am Main. Seit 2012 tritt er auf internationalen Bühnen auf. Mit nur 20 Jahren gewann er die hessische Poetry Slam-Meisterschaft als bisher jüngster Gewinner, nachdem er drei Jahre zuvor bereits u20-Meister wurde. Bisher veröffentlichte er Anthologien wie „Poetry for Future. 45 Texte für Übermorgen“ und viele weitere Texte in Zeitschriften und im Netz. Außerdem ist er Teil vieler Projekte wie der Entwicklung des im deutschsprachigen Raum einmaligen Poesie-Livestream-Formats „close“. Derzeit arbeitet der Philosophie-Student und Umweltaktivist an dem Kurzfilm „pause“, ist Mit-Verfasser des „Hausacher Protokolls“, bekam den Wortmeldungen-Förderpreis für „Nichts an einem Waldbrand ist unsichtbar“ und staubte zuletzt den Lyrik-Reis des 29. open mikes ab.

OMAi

OMAi ist ein Studio für digitale künstlerische Ausdrucksformen. Die Arbeit des Kollektivs umfasst Live-Performances, interaktive Kunstinstallationen und Kreativpädagogik. Das

primäre Medium sind digitale Lichtprojektionen, die mit dem eigens entwickelten visuellen Instrument "Tagtool" umgesetzt werden. Tagtool wird von einer weltweiten Community von Projektionsmalern auf der Bühne und im öffentlichen Raum verwendet. Gemeinsam mit internationalen Partnern aus unterschiedlichen Bereichen arbeitet OMAi an der Verwirklichung einer alternativen und eigenständigen Vision von kreativem Ausdruck, Erfahren und Verstehen.

theter ensemble (Augsburg)

„Die Judith von Shimoda“ von Bertolt Brecht

Nach einem Stück von Yamamoto Yuzo

In Zusammenarbeit mit Hella Wuolijoki

Rekonstruktion einer Spielfassung von Hans Peter Neureuter

City Club, Konrad-Adenauer-Allee 9, 86150 Augsburg

Donnerstag 24.2., Freitag 25.2.

Samstag, 26.2. und Sonntag, 27.2.2022, jeweils 20.30 Uhr

Preise: 18 Euro, ermäßigt 10 Euro

brechtfestival.de

Freitag, 25.2., 21.30 Uhr und Samstag 26.2., 19.00 Uhr im Livestream

im Anschluss in der Mediathek verfügbar

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Jede Geschichte hat ihre eigenen Helden – doch was passiert mit den Heroen und Heroinnen nach ihrer vermeintlich glorreichen und selbstlosen Tat? In „Die Judith von Shimoda“ – nach einem Stück von Yamamoto Yuzo und in Zusammenarbeit mit Hella Wuolijoki – wendet sich Brecht genau dieser Frage zu: Mitte des 19. Jahrhunderts gelingt es der Sängerin und Geisha Okichi, die Beschießung der Hafenstadt Shimoda durch die USA zu verhindern und den amerikanischen Konsul zu besänftigen. Sie wollte nur ihre Heimatstadt retten, doch zahlte dafür einen hohen Preis.

Das theter ensemble nimmt sich die rekonstruierte Spielfassung mit brechtscher Rahmenhandlung vor, erzählt und diskutiert den tragischen Fall der japanischen Heldin im Augsburger City Club, und fragt nach der gesellschaftlichen Verantwortung.

Es spielen: Franziska Rosenbaum, Daria Welsch, Ana Stankovic, Luisa Paulin.

Inszenierungsteam: Iris Schmidt (Regie), Julia Just (Dramaturgie), Verena Gawert (Produktionsleitung), Felix Nölte (Kamera&Schnitt), Richard Richter & Ines Flügel (Technik & Assistenz).

www.theter.de

In Zusammenarbeit mit

theter

Unterstützt von

RICHARD STURY STIFTUNG

Gymnasium bei St. Stephan (Augsburg) feat. Gitte Hænning: „Die Mutter“

Kantate von Bertolt Brecht und Hanns Eisler

Kleiner Goldener Saal, Jesuitengasse 12, 86152 Augsburg

Freitag, 25.2.2022, 17.00 Uhr und 20.00 Uhr

12 Euro, ermäßigt 10 Euro

brechtfestival.de

Freitag, 25.2.2022, 17 Uhr im Livestream.

Im Anschluss in der Mediathek verfügbar.

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Wenn die Kopeke fehlt, kann man nichts machen. Was auch immer der Mensch in Angriff nimmt, es wird nicht genügen. Die Situation kann sich nur noch verschlimmern und es geht nicht weiter. „Die Mutter“ ist die Geschichte der Pelagea Wlassowa. Erfunden von Maxim Gorki, bearbeitet von Bertolt Brecht. Es ist das Porträt einer einfachen Frau, deren Pragmatismus sie zur Revolutionärin macht. Pelagea ist eine Rasenmäher-Mutti: Um ihren Sohn aus der Politik herauszuhalten riskiert sie ihr eigenes Leben und verliert ihn am Ende doch.

Hanns Eisler schreibt dazu eine ebenso packende wie mitreißende Überzeugungsmusik. Eisler setzt auf Agitation für die politische Sache in einer allgemein verständlichen und trotzdem modernen Musiksprache für alle. Er bleibt der Tonalität verbunden, seine Rhythmen und Metren werden zwar verfremdet und verschleiert, der Marsch als musikalische Keimzelle der politischen Bewegung setzt sich fast immer durch. Auf die Ouvertüre folgt Bachs musikalischen Topos der Erlösung im Glauben, die Musik einer Mutter, die das Werk ihres Sohnes nach dessen Märtyrertod fortführt und so zum Idol für die Massen wird.

**Mit dem Schulchor des Gymnasiums bei St. Stephan unter der
künstlerischen Leitung von Dr. Ulrich Graba.**



Gymnasium
bei St. Stephan
Augsburg

Sprecher: Gitte Hænning

Mezzosopran: Julia Pfänder

Bariton: Michael Etzel

Klaviere: Matthias Gyr, Stefan Schuster

Gitte Hænning

Die dänische Sängerin und Schauspielerin, ist besonders bekannt und beliebt für den Kultschlag „Ich will’nen Cowboy als Mann“ (1963). Nach diesem Erfolg führt ihre persönliche und künstlerische Weiterentwicklung quer durch die Genres Rock, Pop, Jazz, Blues und dänische Volkslieder, Hauptrollen in Film-, Musical- und Theaterinszenierungen. Zusammen mit dem Librettisten Michael Kunze tritt sie seit den 1980er Jahren mit anspruchsvollen Texten auf.

Michael Etzel

ist ausgebildeter Gesangssolist der Universität Mozarteum Salzburg mit Ursprung im Muischen Gymnasium bei St. Stephan in Augsburg. Als Tenor war er bereits u. a. unter der Leitung von Hansjörg Albrecht auf internationalen Bühnen unterwegs. Derzeit ist Etzel beim Philharmonischen Chor München, Rundfunkchor Berlin, Chor des Bayerischen Rundfunks, NDR-Chor und der Zürcher Sing-Akademie zu hören.

Julia Pfänder

studiert derzeit klassischen Sologesang an der Hochschule für Musik und Theater in München. In Opernproduktionen der Musikhochschule ist sie mitunter als Erda in „Das Rheingold“ und als Gräfin in Lortzings „Der Wildschütz“ zu hören. Die Mezzosopranistin sang schon in namhaften Chören, wie dem Madrigalchor München, der Audi Jugendchorakademie und dem Philharmonischen Chor München mit renommierten Künstlern, u.a. Thomas Hengelbrock.

Worldwide Brecht

Film und Diskurs

Bertolt Brecht ist ein Weltautor. Seine Gedichte und Prosa sind in viele Sprachen übersetzt. Seine Stücke werden weltweit aufgeführt. Überall finden Künstlerinnen und Künstler aktuelle Anknüpfungspunkte in seinem Werk. Für seine digitale Sparte hat das Brechtfestival über das internationale Netzwerk des Goethe-Instituts einen Aufruf gestartet. Wir wollten wissen, was Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Ecken der Welt heute an Brecht fasziniert, was sie umtreibt und welche Positionen sich aus ihrem jeweiligen künstlerischen Kontext zu Brecht ergeben. Nach dem Hit&Run-Prinzip sind neue Video-Performance Arbeiten entstanden, audiovisuelle Skizzen zu Texten von Bertolt Brecht, die überraschen, erstaunen und Stoff für ausführliche Gespräche bieten.

V.A.B.E.L - Vom Armen Bb Et aL

Fuck Brecht

B. solo B.

Something About Workers

Orges Blick

Filmpremiere in chinesischer Sprache mit deutschen Untertiteln

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum

Provinostraße 46, 86153 Augsburg

Freitag, 25.2.2022, 19.00 Uhr

12 Euro, ermäßigt 10 Euro

brechtfestival.de:

Freitag, 25.2.2022, 20.00 Uhr, im Anschluss in der Mediathek verfügbar.

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

VABEL - Vom Armen Bb Et aL

Ein Kurzfilm von Jiayi Cheng, Diankun Feng, Jiayi Ou, Tianyi Wang, Siting Yang, Haohan Zhao

Konzept und Regie von Siting Yang

Dramaturgie und Produktionsdesign von Yizhou Zhang

Es war ein strenger Winter für Bertolt Brecht in Berlin, 1922, als er als aufstrebender junger Mann gerade aus „den schwarzen Wäldern“, seiner Heimatstadt Augsburg, weggezogen war. In einem von Brechts frühen Stadtgedichten, Vom Armen B. B. (1926-27), zeigt das nachrevolutionäre Berlin sein gnadenloses, alltägliches und herausforderndes Gesicht. Für Brechts heutige chinesische Freunde in Shanghai, 2022, ist es ein harter Winter. Drei Wanderarbeiter, die sich treiben lassen und sich abmühen, um nicht unterzugehen. Ihre Schilderungen stehen stellvertretend für die Erfahrung von Millionen von unterversorgten Wanderarbeitern in China. Was führt dazu, dass ihr Leben und ihre Sehnsüchte in Shanghai kollidieren? Was haben sie über die konstruktiven und destruktiven Auswirkungen Shanghais auf ihre Arbeit, ihr Leben oder sogar ihre Existenz zu sagen? VABEL - Vom Armen Bb Et aL versucht, die Erfahrung der Verortung unter den Wanderarbeitern mit kreativen formalen Mitteln zu verkörpern und präsentiert die

Geschichte der Protagonisten als Brechtsche Fabel, die in engem Bezug zu ihren sozialen Interaktionen und Verlusten gestaltet ist. In VABEL -Vom Armen Bb Et aL komponieren die humorvollen Dialoge der Protagonisten in verschiedenen Dialekten, gepaart mit Puppenspiel, Collage und mehr, das Stadtgedicht von Shanghai, China, 2022.

Fuck Brecht

Ein auf Recherche basierender Film.

Dramaturgie: Liu Chengzhen

Entwickelt von: Han Lele, Yang Lin, Lian Zikun, Sun Yaqi.

Schnitt: Yang Lin, Han Lele

Wer zum Teufel ist überhaupt Brecht? Er ist ein Deutscher, der uns Debatten und Verwirrung bringt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als Brecht nach China kam, begann sich das Chaos zu verbreiten. Ja, wir brauchen ihn. Seine Ideologie ist kein Problem und trägt zu unserer kommunistischen Sache bei, aber dieser seltsame westliche Schriftsteller... Wer ist er? Was ist der Verfremdungseffekt? Wie entsteht die Distanz zwischen der Bühne und dem Publikum? Wie geht man mit der verdammt Empathie um? In dieser Videoarbeit reflektieren fünf Studierende über ihre Beziehungen zu Brecht - mit all ihren Emotionen, ihrer Wut, ihrer Rationalität, ihrer Analyse, ihrer Verwirrung, ihrer Entdeckungslust. Sie stellen historisches Archivmaterial und Aufnahmen aktueller Brecht-Inszenierungen einander gegenüber und verbinden sie mit persönlichen Gefühlen und akademischen Konzepten.

B. solo B.

Ein Schattenspielfilm.

von Yi Dian, Wu Anqi, Li Ruobing, Shen Wenjing, Qu Xueyu, Chen Ziyang

Es war einmal in Buckow: ein Wolke hüllte Brecht ein, und als sie sich auflöste, war Brecht ein großer Vogel geworden. Dieser große Vogel fliegt durch die Nebelschwaden und trifft in der Kaiserstadt auf Bai Juyi. Gemeinsam schwimmen sie durch die tiefen, schwarzen Tintentümpel, durch Wolken- und Schattenschichten und rezitieren im späten Frühling gemeinsam Gedichte. Schließlich verwandelt sich der große Vogel wieder in Brecht und kehrt nach Buckow zurück.

Bai Juyi (772-846) war ein berühmter Dichter der mittleren Tang-Dynastie, der in der Zeit lebte, als die Tang-Dynastie im Niedergang begriffen war. Seine Gedichte stellten den dekadenten Luxus der Aristokratie bloß und spiegelten die Not des Volkes wider. Diese tiefe Auseinandersetzung mit der Alltagsrealität brachte Bai Juyi in Konflikt mit dem Tang-Hof und seinem Kaiser. In der Tat fiel Bai Juyi in Ungnade und wurde schließlich verbannt. Brecht übersetzte seine Gedichte aus einer Sammlung von englischen Übersetzungen von Tang-Gedichten ins Deutsche. Im Jahr 1952 veröffentlichte Brecht diese Übersetzungen in seinen „Versuchen“. Brecht selbst lebte zu dieser Zeit wie ein Einsiedler in Buckow. B. solo B. geht der Frage nach, was Exil ist. Ist das Exil lediglich eine materielle Veränderung in Zeit und Raum? Oder ist es eine Veränderung des menschlichen Geistes? Die Antwort findet man, indem man Brechts Dialog mit Bai Juyis Gedichten lauscht.

Something About Workers

geschrieben und inszeniert von Lai Haifeng, Ou Jingwei, Peng Yanhan, Yu Lihui und Zheng Haoyue

Viele von Brechts Werken befassen sich mit Menschen am unteren Ende der Gesellschaft, wie Soldaten, Bürgern, Dienern, Verkäufern und Arbeitern, wie z. B. seine beiden Gedichte „Fragen eines lesenden Arbeiters“ und „Die Macht der Arbeiter“. In China gibt es einen jungen Dichter namens Xu Lizhi. Er war früher ein Arbeiter am Fließband bei Foxconn. Er schrieb als Amateur Gedichte und veröffentlichte sie im Internet. Im September 2014 beging er Selbstmord, indem er von einem Gebäude sprang. Jemand stellte seine fast 200 Gedichte in einer Gedichtsammlung zusammen und veröffentlichte sie unter dem Titel Ein neuer Tag. Xu Lizhi ist weniger als zehn Jahre von uns entfernt. Die Lektüre seiner Gedichte hallt noch immer in uns nach.

„Something about workers“ stellt Brechts idealisierte Arbeiter Xu Lizhis Beschreibungen der Realität der Fließbänder in China gegenüber.

Orges Blick

Ein Konzept-Kurzfilm, von Wang Guanyu, Sun Peijie, Ma Yixuan, Zhao Yingru, Zhang Yuanrong

Brechts Gedicht Orges Wunschliste wurde 1917 geschrieben. Seitdem ist der Text zu einer guten Referenz für das Leben in der heutigen Zeit in China geworden. Als wir uns an der Akademie einschrieben, hatten auch wir eine ähnliche Vision wie der 19-jährige Brecht. Wir glaubten fest daran, ein freies und romantisches Leben zu führen und künstlerische Kreationen zu schaffen, die für die Menschen stehen. Nach dem Abschluss des Studiums haben uns der harte und unerbittliche soziale Wettbewerb, die allgegenwärtige geschlechtsspezifische Gewalt und die Sparmaßnahmen sowie die kollektiv-unbewusste Umgebung des politischen Diskurses fast besiegt. Wenn man sich der Realität wirklich stellen will, muss man sich wieder der Quelle des Schmerzes stellen und die Dunkelheit in der Poesie verstehen.

Orges Blick untersucht die in Orges Wunschliste verwendeten Wörter aus einer sozialen und historischen Perspektive, die meisten von ihnen haben starke politische Implikationen und sind mit Problemen in der heutigen Gesellschaft verbunden: ‚Haut‘, ‚Mädchen‘, ‚Frau‘, ‚Feindseligkeit‘, ‚Wohnung‘, ‚Kunst‘, ‚Lehrer‘, ‚Götter‘, ‚Tod‘, usw. In unserem eigenen Leben benutzen Männer „weiß, jung und schwach“, um eine Gruppe von Frauen zu beschreiben, die leicht zu kontrollieren und als sexuelles Werkzeug zu benutzen sind. Die „unbeschädigte weiße Haut“ im Originaltext spiegelt nicht nur die Objektivierung von Frauen in der patriarchalischen Gesellschaft wider, sondern auch das Problem des Rassismus.

Yotam Gotal (Tel Aviv, Israel): "The Desert a City"
Soumyabrata Choudhury (New Delhi, Indien): "A Migrant Walk"
Simorgh Theater (Herat, Afghanistan): "Das fünfte Rad"
Filmpremiere in englischer Sprache mit deutschen Untertiteln

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum
Provinostraße 46, 86153 Augsburg
Samstag, 26.2.2022, 15.00 Uhr
Preise: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro

brechtfestival.de
Samstag, 26.2.2022, 15.00 Uhr
digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

„The Desert a City“
Ein Film von Yotam Gotal und Nitay Dagan

Yotam Gotal lebt in Tel Aviv als Regisseur, Schauspieler und Autor. Als Dramaturg arbeitet er für das „Khan-Theater“ in Jerusalem. Brecht war für den Absolventen der Tel Aviv-Universität schon lange ein Thema. Doch die Initialzündung gab 2019 ein Vortrag auf der Ruhr-Triennale. Dort wurde Gotal auf das Brechts „Futzer“ aufmerksam. „Es hat mich umgehauen.“, beschreibt er sein einschneidendes Erlebnis. Das Goethe-Institut Tel-Aviv unterstützte ihn dabei, „Futzer“ erstmals in hebräischer Sprache auf die Bühne zu bringen. Für das Augsburger Brechtfestival wechselt Yotam Gotal das Genre. Sein Filmprojekt „The Desert a City“ lässt sich von Brechts „Lesebuch für Städtebewohner“ leiten. Mit dem Schauspieler Nitay Dagan, einer Filmcrew und zwei Geländewagen machte er sich im Oktober 2021 auf den Weg, raus aus der Stadt in die Negev Wüste im Süden Israels.

„Brecht hat in vielerlei Hinsicht den Weg geebnet, dem ich als Regisseur gerne folgen möchte. Als ich die Gedichte aus dem Lesebuch für Städtebewohner zum ersten Mal gelesen hatte, kamen mir Fragen in den Sinn. Die städtische Erfahrung, die Brecht beschreibt, was hat sie mit meinem Leben in der Stadt zu tun? Welche hohen Anforderungen stellen die Gedichte an die Leserschaft von heute? Was ist mein israelischer Blickwinkel auf diese Texte? Ich entschied mich mit den Gedichten in die Wüste zu gehen, vielleicht wegen einer angeborenen Spaß an Streichen. Ich wollte herausfinden welchen neuen Zugriff dort auf diese extrem urbanen Gedichte finden könnte. Der Facettenreichtum in Brechts Arbeiten hat mich schon immer inspiriert. Wenn man Brechts schöne Prosa liest, ist man immer mit ätzenden und sozial belasteten Strukturen konfrontiert, die den erzählerischen Rahmen bilden. Das regt mich selbst dazu an, provokante Inhalte zu schaffen.“ Yotam Gotal

„A Migrant Walk“

Eine „dokumentarische Karikatur“

Buch und Regie: Soumyabrata Choudhury

Kuratiert von Anuja Ghosalkar und Kai Tuchmann

Soumyabrata Choudhury lehrt Theater- und Performance-Studies an der Jawaharlal Nehru Universität in Neu-Delhi. Er ist Schauspieler, Regisseur und Autor mit mehr als 30 Jahren Bühnenerfahrung. „A Migrant Walk“ ist zugleich Film und Performance, entworfen als dokumentarische Karikatur auf Brechts Hörspiel „Lindbergh-Flug“. Choudhury nimmt sich Brechts Fortschrittsoptimismus, den Mythos vom neuen mobilen Menschen, der tollkühn im Alleingang nonstop den Ozean bezwingt und setzt ihn in Bezug zur Lebensrealität der erzwungenen Mobilität und Schutzlosigkeit indischer Wanderarbeiter*innen, die millionenfach aus den Dörfern in die Metropolen ziehen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Brechts Hörspiel „Der Lindbergh-Flug“ basiert auf der transatlantischen Reise, die Charles Lindberghs in einem primitiven Flugzeug gelang. Damals war eine solche Reise unmöglich vorstellbar. Doch nachdem Lindbergh die Unternehmung geglückt war, war das sogenannte Unmögliche an die Grenzen des Möglichen gestoßen. Brechts Stück markiert eine technologische und zugleich anthropologische Zuversicht. Sie entspricht der allgemeinen Haltung des modernen 20. Jahrhunderts, und findet sich gleichsam im heroischen Inhalt (Lindberghs Flug) als auch im frühen Selbstverständnis des Genres (Hörspiel) wieder.

Choudhurys Arbeit stellt die Frage nach unserer Erfahrung des unmöglich Vorstellbaren im Lauf der Geschichte, insbesondere in den ersten Tagen des globalen Ausbruchs der Pandemie seit März 2020. Die Antwort auf diese Frage ist sehr real und ohne den geringsten Anflug der optimistischen Sichtweise, die Brecht beschwören konnte: Heute wird das unmöglich Vorstellbare verkörpert vom Bild der wandernden Arbeiter, jenem sich über tausende Kilometer erstreckenden Strom, einem Fußmarsch, der sich nur gelegentlich der primitivsten Transportmittel bedient. Ab jetzt ist sind die wandernden Arbeiter die reale Karikatur, die die Geschichte aufwirft, die gleiche Geschichte, die mit Charles Lindbergh zu Beginn des langen 20. Jahrhunderts im Cockpit saß.

Wie soll man den unmöglich vorstellbaren Strom der wandernden Arbeiter innerhalb der möglichen Grenzen unserer Kommunikationsmittel darstellen, wo doch täglich neue Möglichkeiten in den sozialen Medien angepriesen werden? Das Unmögliche wird fortlaufend auf Bilder reduziert, auf Geschichten, Wahrnehmung, während die fundamentale historische Frage unausgesprochen bleibt: wie lässt sich so eine Realität denken innerhalb der Erfahrung sozialer und ökonomischer Widersprüche auf globaler Ebene, die mit der Pandemie so deutlich zu Tage getreten sind?

Unterstützt vom  **GOETHE
INSTITUT
MAX MUELLER
BHAVAN**

Soumyabrata Choudhury über seine Arbeit:

„Im Laufe der Jahre habe ich mich in meiner Arbeit auf verschiedenen Ebenen mit Brecht beschäftigt. Vor fast 35 Jahren schrieb ich ein Stück in englischer Sprache, Gaius Julius Caesar, in dem ich auch mitspielte und Regie führte. Dieses Stück war eine Adaption einer

sehr populären bengalischen Produktion, Last Seven Days of Julius Caesar, die damals in ganz Indien aufgeführt wurde und die wiederum auf Bertolt Brechts unvollendetem Roman The Business Affair of Mr. Julius Caesar basierte. Seitdem hat das Brecht'sche Grundprinzip, die theatralische Handlung auf das zu gründen, was er die soziale Geste nannte - was auch bedeutet, die Gesellschaft als ein Ensemble von Gesten zu betrachten - fast meine gesamte Arbeit beeinflusst. Im Jahr 2002 habe ich Jan Kott's berühmtes Essaybuch Shakespeare Our Contemporary in ein Theaterskript umgesetzt. Als Teil des Skripts wurden große Tragödien wie Hamlet und König Lear durch das Prisma der Brecht'schen Verfremdung sowie der absurden Dramaturgie von Beckett betrachtet. Shakespeare Our Contemporary wurde im Max-Mueller-Institut in Delhi aufgeführt und von der polnischen Botschaft unterstützt. Interessanterweise fand vor der Aufführung ein Seminar zum Kotts Arbeit statt, bei dem intensiv über Brecht, Kott und andere moderne Theaterregisseure wie Peter Brook diskutiert wurde. Ich für meinen Teil hatte diesen experimentellen Text in einen zeitgenössischen indischen Kontext gestellt, um eine Begegnung zwischen Shakespeare, Kott und einer außereuropäischen, aber kompromisslos modernen Theaterkultur zu inszenieren.“

„Künstler zu sein ist im heutigen Indien aus folgenden Gründen eine Herausforderung: Politisch ist es eine Herausforderung, weil die Aufgabe, Theater zu machen, also einen Ort kollektiver Kritik und Reflexion zu schaffen, nicht nur unterdrückt wird, sondern auch von den dominanten Kräften der Gesellschaft, die die Staatsmacht innehaben, als überflüssig behandelt wird. Kritische politische Kunst wird zunehmend als Verschwendung kultureller "Ressourcen" angesehen. Die Herausforderung besteht darin, Kunst zu schaffen, die nicht einfach nur utilitaristisch oder normalisierend ist, sondern beides: konkret, aber auch Teil der kollektiven intellektuellen und ästhetischen Möglichkeiten.

Die zweite Herausforderung besteht darin, die kritische Haltung der Kunst nicht zu einer exklusiven Angelegenheit von Künstler-Intellektuellen werden zu lassen. In diesem Sinne geht es darum, sowohl singuläre künstlerische Interventionen zu entwickeln, aber auch dem Motto "Kunst ist eine Sache des Volkes" treu zu bleiben.

Das Dritte, das sich daraus ergibt, ist die Kunst (insbesondere das Theater) nachhaltig zu machen, ohne von Formen des korporativen Mäzenatentums bestimmt zu werden, die einer neo-feudalen Logik folgen. Nach dieser Logik soll man einfach nur zählen, wie viele Menschen die eigene Kunst "konsumieren". Die Herausforderung für einen Künstler besteht heute darin, einem solchen Akt des Zählens und seinem akkumulativen Vergnügen zu widerstehen.“

Simorgh Theater (Herat, Afghanistan): "Das fünfte Rad"

„Leben, ohne dass man gesehen werden darf“ - Ein Imperativ, der für die Künstlerinnen des ausschließlich aus Frauen bestehenden Simorgh-Theaters in Herat eine brennende Realität darstellt. Seit dem Abzug der alliierten Truppen eilen diese junge Frauen, die auf keiner Liste der zu schützenden Personen stehen von Versteck zu Versteck.

Künstlerinnen, die in mehrfacher Hinsicht marginalisiert, totgeschwiegen und verfolgt werden, setzen sich im Untergrund mit Texten „Aus dem Lesebuch für Städtebewohner“ von Bertolt Brecht auseinander und bringen ins Bild, was diese Perspektive ermöglicht. Robert Schuster versteht sich dabei mit der Die KULA Compagnie als Transmitter zwischen diesen Frauen und einer europäischen Öffentlichkeit.

Mit: Fariba Baqueri, Zahra Mahdawi, Masoma Adell, Sakina Saqeb Hossaini, Zainab Qadiri, Mahbuba Barat, Tahera Rezaie, Quadria Azarnoosh, Yalda Peerzadah, Zara Barat, Wajihha Yazdanpana, Sara Khalili

Produktion: Robert Schuster, KULA Compagnie

Truman State University (Kirksville, Missouri): „Learning play“ Filmpremiere in englischer Sprache mit deutschen Untertiteln

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum
Provinosstraße 46, 86153 Augsburg

Sonntag 27.2.2022, 18.30 Uhr

verschoben auf Samstag, 26.2.2022 ab 15.00 Uhr

Preise: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro (Ticket gilt gleichzeitig für Filmvorführung

#Worldwide Brecht, Beginn: 15.00 Uhr)

brechtfestival.de

Sonntag 27.2.2022, 18.30 Uhr verschoben auf Samstag, 26.2.2022

im Anschluss in der Mediathek verfügbar.

digitaler Festivalpass: 12 Euro, ermäßigt 7 Euro

Truman State University (Kirksville, Missouri): „Learning play“

Regie (Theaterstück): Meredith Grimm-Howell

Regie (Film): Nick Toti

Schauspieler_innen: Hank Geers, Courtney Kopp, Leighya McNeely, Kaitlyn Kelly

Regieassistentz: Katrina Schooley, Anthony Cruit, Rowan Burba

„Post von Papa“

Preisverleihung zum Kreativwettbewerb beim Brechtfestival 2022

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum
Provinosstraße 46, 86153 Augsburg

Freitag, 25.2.2022, 10.00 Uhr

Preisverleihung

Brecht und seine Familie waren im dänischen Exil oft viele Monate voneinander getrennt. Briefe und Postkarten waren die einzige Möglichkeit miteinander in Kontakt zu bleiben. Brecht war ein eifriger Briefeschreiber. An seinen Sohn Stefan schickte er 1938 eine besonders schöne Postkarte mit einem chinesischen Motiv. Darauf zu sehen sind sechs Kinder, die mit Figuren eine Theaterszene probieren. Für das Brechtfestival 2022 haben der Brechtkreis und das Brechtbüro Augsburger Schüler*innen eingeladen eine kreative Antwort auf Brechts Postkarte zu entwickeln. Das Brechtfestival präsentiert eine Auswahl der besten Arbeiten.

Ein Projekt des Bert Brecht Kreises Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Brechtbüro

bert brecht kreis • augsburg e.V.



Ramses Alfa, Compagnie Louxor (Lomé, Togo) **„Mère Courage/Mutter Courage und ihre Kinder“** nach Bertolt Brecht

Staatstheater Augsburg, brechtbühne
Am Alten Gaswerk, 86156 Augsburg
Samstag, 26.2.2022 und Sonntag, 27.2.2022, 20.00 Uhr
22 Euro, ermäßigt 18 Euro

Mutter Courage in Afrika – für Ramses Alfa sind das Erntehelferinnen auf den Erdnussfeldern in Togo, die mit ihren Babys auf dem Rücken in sengender Hitze für einen kargen Lohn arbeiten. Oder die Straßenverkäuferinnen in der Hauptstadt Lomé, die auf der Suche nach Kundschaft mit schwerem Gepäck aus Limonaden, Früchten oder Stoffen um die Häuser ziehen, um ihren Familien ein minimalstes Einkommen zu sichern. Wie Brechts „Mutter Courage“ befinden sich diese Frauen in einem Krieg, aber in einem dauerhaften, der gegen ihre eigenen Bedürfnisse und damit gegen sich selbst, aber auch gegen ein System gerichtet ist, das sie auf der untersten Stufe der kapitalistischen Verwertungskette gefangen hält.

„Brechts Stilistik und Komplexität haben immer viel Platz für den volkstümlichen Ausdruck gelassen. In "Mutter Courage und ihre Kinder" finden wir verschiedene Sprachebenen, die sich nach der sozialen Kategorie richten, der die Figuren angehören. Der Wechsel zwischen diesen Ebenen und die Verwendung von Liedern und Erzählungen, die alle zur Distanzierung beitragen, ähneln den in Togo praktizierten volkstümlichen Dramaturgien des Märchens und des Concert Party. Der inhaltliche Schwerpunkt auf sozialen Themen bei Brecht macht ihn zu einem Schriftsteller für Afrika. Die afrikanischen Volksdramen wechseln zwischen Erzählung und Handlung und zeigen als Helden ebenfalls Menschen aus einfachen Verhältnissen. Auch Brechts Helden sind oft Menschen aus bescheidenen Verhältnissen.“ (Ramses Alfa)

Ramsès Bawibadi Alfa wurde in Sotouboua, Togo geboren. Er lebt und arbeitet in Lomé. Alfa besuchte verschiedene Workshops in Togo, Burkina Faso und Frankreich und war als Schauspieler u.a. in Stücken von Koltés und Tschechov zu sehen. Er selbst beschäftigte sich als Regisseur vor allem mit Brecht und inszenierte u.a. „Mutter Courage“ und „Der Kaukasische Kreidekreis“. Darüber hinaus hat Ramsès Bawibadi Alfa mehrere Stücke und Erzählungen veröffentlicht, die er zum Teil auch inszenierte. Er leitet ein Projekt zur künstlerischen Ausbildung von Kindern und die Theatergruppe „Louxor“ in Lomé.

Compagnie Louxor de Lomé: Konzert

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)
Provinostraße 46, 86153 Augsburg
Samstag, 26.2.2022, 22.30 Uhr

brechtfestival.de
Samstag, 26.2.2022, 22.30 Uhr im Livestream

Michael Friedrichs „Wie Brechts Tochter Barbara gerettet wurde“

Online-Vortrag

**Brechthaus, Auf dem Rain 7, 86152 Augsburg
Sonntag, 27.2.2022, 14.00 Uhr**

brechtfestival.de

**Sonntag, 27.2.2022, 14.00 Uhr, im Anschluss in der Mediathek verfügbar
digitaler Festivalpass: 12 Euro, 7 Euro ermäßigt**

Bert Brecht und Helene Weigel flohen unmittelbar nach dem Reichstagsbrand 1933 aus Deutschland. Ein Problem war: Sie hatten ihre zweijährige Tochter Barbara bereits sicherheitshalber in Augsburg beim Opa Brecht untergebracht. Wie ließ sich nun verhindern, dass die Nazis das Kind in die Finger kriegen? Welche Rolle spielte dabei Großaitingen? Versuch einer Rekonstruktion, mit einer historischen Tonaufnahme.

Konzept und Realisierung: Michael Friedrichs

Staatstheater Augsburg

Pop-Up Schreibwerkstatt: „Von Fatzer bis Galilei“

Sonntag, 27.2.2022, 13.30 – 16.00 Uhr

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)

„Man hält die Feder hin, wie eine Nadel in der Erdbebenwarte, und eigentlich sind nicht wir es die schreiben; sondern wir werden geschrieben. Schreiben heißt: sich selber lesen.“ (Max Frisch)

Im Brechtfestival betreten verschiedene Figuren aus Brechts Theaterkosmos die Bühne. Sie stehen stellvertretend für Handelnde aus Politik, Wirtschaft und Gesetzesvertretern. Was denken wir über sie? Wie würden wir handeln? Welche Folgen hätte eine gerechte Tat für den Handelnden und für die bürgerliche Ordnung heute? Am letzten Festivaltag wird in der Festivalzentrale eine Pop-Up Schreibwerkstatt entstehen. Wir lassen unseren Gedanken freien Lauf, in dem wir sie in drei Minuten ungefiltert aufs Papier fließen lassen. Wir erschaffen ein zeitgemäßes Panoptikum von Brechts Theaterfiguren, indem wir die entstandenen Fragmente auf einer Pinnwand sammeln, die zum Stöbern im Brechtuniversum anregt.

Konzept und Realisierung: Nicoletta Kindermann

Stephan Suschke **„Brecht probt Galilei 1955/56“** Originaltonaufnahmen

Festivalzentrale im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim)
Sonntag, 27.2.2022, 17.00 Uhr
7 Euro, ermäßigt 5 Euro

brechtfestival.de
Sonntag, 27.2.2022, 17.00 Uhr im Livestream.

Brecht und sein „episches Theater“ wirken auf viele bisweilen angestaubt, fast mumifiziert. Schuld daran sind trockene Abhandlungen in Schulbüchern und eine Wissenschaft, die ihren Gegenstand zur blutleeren Angelegenheit macht. Darüber gerät leicht in Vergessenheit, dass Brecht eben nicht nur der scharfsinnige Autor war, sondern auch ein leidenschaftlicher Theatermacher, der auf Proben mit dem Ensemble um die beste Form seiner Stücke rang. Dies verdeutlichen Originalaufnahmen aus den Proben zum „Leben des Galilei“ von 1955/56. Stephan Suschke hat sie gesichtet oder besser durchlauscht: sein eindrucksvolles Tondokument zeigt Brecht bei der Arbeit - der letzten vor seinem Tod am Berliner Ensemble, mittendrin, im kreativen Prozess mit seinen Schauspielerinnen und Schauspielern:

"Galilei: Ich glaube an den Menschen, und ich glaube an seine Vernunft. Ohne diesen Glauben hätte ich nicht die Kraft, morgens aus dem Bett aufzustehen.

Sagredo: Soll ich dir etwas sagen? Ich glaube nicht an sie. (aufbrausend:) Vierzig Jahre unter Menschen haben mich gelehrt

Brecht, dazwischen: Ganz ruhig! Jetzt werden Sie ganz eiskalt. Sie sagen (kühl): Ich will dir etwas sagen. Ich glaube nicht an sie. Kannst sagen, was du willst. Ganz kalt, ganz abweisend. Dieses Gewäsch da, dieses moderne Gewäsch!"

Stephan Suschke ist Regisseur und Schauspielregisseur am Landestheater Linz. Als enger Mitarbeiter von Heiner Müller wirkte an vielen Inszenierungen am Deutschen Theater und am Berliner Ensemble mit, das er von 1997 bis 1999 leitete. Er glaubt nicht daran, dass Brecht in diesen Tagen aktueller geworden ist: „Das Problem ist eher, dass die Wirklichkeit seit dem Fall der Mauer die Texte Brechts eingeholt hat. Brechts Texte sind weiträumig, riesige Projektionsflächen, die es zu beschreiben gilt. Alles was er tat, war geprägt von großer denkerischer Flexibilität und Leichtigkeit. Was ich immer wieder toll finde, ist der sehr genaue, sehr materialistische Blick von ihm auf Menschen und Beziehungen: Wie man lebt, denkt man! Die Ideologien, die heute in ihren unterschiedlichen sektiererischen Ausprägungen wieder an die des 20. Jahrhunderts erinnern, hat er verachtet. Ausbeutung ist kein Phänomen der Ethnien und sexuellen Prägungen. Auch da war dieser "alte weiße Mann“ wesentlich intelligenter: „Schwarzer, Weißer, Brauner, / Gelber! Endet ihre Schlächtere! / Reden erst die Völker selber, Werden sie schnell einig sein“